13.DEZ.33

Grundstein

Mitteilungsblatt für den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes

Herausgeber: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes, Berlin SW 68, Friedrichstraße 5-6. Fernsprecher: A 7 Dönhoff 7650, 7651 und 6240. Postscheck-Konto: Berlin Nummer 65232. Erscheint wöchentlich Sonnabends ✦ Bezugspreis je Monat 1.— Mark (ohne Bestellgeld).

Bestellungen nur d. d. Post ✦ Redaktionsschluß Sonnabend früh ✦ Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G., Depositenkasse Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes ✦ Geschäftsanzeigen durch den Verlag, Berlin SW 68, Friedrichstr. 5/6.

Nummer 50 | **Berlin, den 16. Dezember 1933** | **46. Jahrgang**

Preispolitik und Preisbewegung

Nach der Konjunkturlehre des Liberalismus hat die aus der Depression automatisch hervorgehende regere Wirtschaftstätigkeit steigende Preise unbedingt zur Folge, wenn nicht gar zur Voraussetzung. Der Anreiz, den eine Steigerung der Preise der Unternehmungslust gibt, nimmt nach dieser Lehre unter den natürlichen Kräften des Auftriebes, die dem wirtschaftlichen Leben eigen sind, eine bedeutende Stellung ein. Die Wirkung dieser Automatik der wirtschaftlichen Wiederbelebung blieb jedoch im Laufe dieser Krise zu lange aus; sie mußte ersetzt werden durch die energischen Maßnahmen der Reichsregierung zur Beschaffung von Arbeit. Durch Tatsachen war das Dogma des Liberalismus in seinem Kern widerlegt, also mußte es auch in seinen einzelnen Teilen seine Geltung einbüßen: die nationalsozialistische Regierung, ohnedies jedem Dogma abhold, setzte im Rahmen ihrer Politik zur Wirtschaftsbelebung an die Stelle der Lehre vom Segen der steigenden Preise die Tat der Erhaltung des Preisniveaus, ja den Kampf gegen Preiserhöhungen.

Und siehe: es ging auch so. Die Wiederbelebung der Wirtschaft trat ein, der Aufstieg des Beschäftigungsgrades schritt in raschem Tempo voran, aber die Preise verharrten, wie eine Rückschau auf ihre Entwicklung zeigt, auf ihrem niedrigen Stand. Seit dem Juli 1928, dem konjunkturellen Höhepunkt, bis zum April 1933, dem Zeitpunkt des Beginns der Wirtschaftsbelebung, war die Großhandelsindexziffer von 141,6 (1913 = 100) auf 90,7 gesunken. Am 21. November 1933, dem letzten Termin der Errechnung, betrug die Meßziffer der Großhandelspreise 96,3; seit dem Frühjahr ist sie nur um 6,2 % gestiegen.

Trotz dieser Erhöhung der Preise im großen Durchschnitt beweisen unsere Zahlen, daß sich die Preispolitik der Regierung mit vollem Erfolge durchgesetzt hat. Denn gestiegen sind vornehmlich die Preise der Agrarstoffe, deren Auffrischung einen wesentlichen Bestandteil der gesamten wirtschaftlichen Bestrebungen des Reiches bildet. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren, die im Mai 1928 mit 135,3 auf ihrem Höchstgrad und im Juli 1932 mit 86,6 in ihrem tiefsten Punkt stand, lautete am 21. November 1933 88,8. Die Großhandelspreise für industrielle Fertigwaren entwickelten sich verschieden, je nachdem, ob sie zur Kategorie der Konsumgüter oder Produktionsmittel zählten. Die letzteren schnitten am ungünstigsten ab; ihre Meßziffer hatte im September 1929 bei 139,7 ihren Höhepunkt, im Mai 1933 bei 113,9 ihren Tiefstand erreicht, auf dem sie auch am 21. November noch verharrte. Die Indexziffer für Konsumgüter der Industrie bewegte sich dagegen wie folgt: Juli 1928 (Höhepunkt) 176,1, April 1933 (Tiefstand) 109,2, 21. November 113,8. Aber auch bei den Preisen der industriellen Konsumwaren blieb die Steigerung hinter der Erhöhung der Großhandelsindexziffer für Agrarstoffe erheblich zurück; denn diese betrug 143,7 im Dezember 1926 (höchster Stand), 80,9 im Januar 1933 (tiefster Punkt) und 94,4 am 21. November 1933, unserem letzten Zähltag. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind so rasch gestiegen, daß sie in den letzten neun Monaten mehr als ein Fünftel des Rückganges seit sechs Jahren (1927 bis 1932) aufholen konnten.

Es bedarf keines Wortes der Rechtfertigung für diese Entwicklung der Preise der Agrarstoffe. Sie ist ein Erfolg der Maßnahmen der Reichsregierung zum Wiederaufbau der deutschen Bauernwirtschaft, und die Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist ebenso wie die Wahrung eines niedrigen Preisniveaus für industrielle Güter und Dienste ein unerläßlicher Bestandteil der umfassenden wirtschaftspolitischen Konzeption der Reichsregierung. Der Widerspruch, der mitunter hierin gesehen wird, löst sich auf, wenn wir uns des Leitgedankens erinnern, auf dem diese Konzeption beruht, des Leitgedankens; der alle Einzelmaßnahmen der Regierungspolitik zur organischen Einheit verbindet. Er lautet übereinstimmend: Steigerung der Nachfrage nach Gütern und Leistungen mittels Schöpfung neuer Kaufkraft. Dieses einheitliche Ziel wird jedoch in den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft und für die einzelnen Stände des Volkes mit unterschiedlichen Mitteln erreicht. Schöpfung neuer Kaufkraft erfolgt für die Arbeiter und Angestellten durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze, für den gewerblichen Mittelstand, für Handwerk, Kleinhandel und Hausbesitz durch Ausdehnung des Marktes infolge vermehrter Kaufkraft der Konsumenten, durch Auftragsvergebung, Steuerermäßigung und Krediterleichterung. Schöpfung neuer Kaufkraft in der Hand des Bauern war jedoch, wenn eine schnelle Wirkung eintreten sollte, nur möglich mittels größerer Bargeldeinnahmen aus höheren Preisen. Die Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Güter bildet daher keine Begründung für Preiserhöhungen in anderen Wirtschaftszweigen. Ihren Angehörigen wird auf anderem Wege Hilfe in reichem Maße zuteil. Und die ernsten Warnungen der Regierung vor Preissteigerungen bei der Industrie haben trotz des Anziehens der Preise für Agrarstoffe ihre wohlbegründete Ursache.

Partei und Staat

Mit der am Freitag erfolgten Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern, mit der Anerkennung der NSDAP. als Körperschaft des öffentlichen Rechtes hat eine Entwicklung nunmehr auch ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden, der parallel mit der inneren Einigung des deutschen Volkes in den Monaten der nationalsozialistischen Revolution sich innerlich bereits vollzogen hatte.

Die Nationalsozialistische Partei hat den Staat von innen heraus erobert. Daß sie das neue Deutschland auch innerhalb des Staates repräsentiert und damit die Staatsidee der NSDAP. nicht nur der geistige Inhalt ist, sondern auch zur Organisationsform des neuen Staates emporwächst, ist nur eine logische Folgerung. Wie die Idee des Nationalsozialismus eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schlechthin entspricht, so ist die NSDAP. als die Organisation der Willensträger dieser Idee eine politische Einheit, die ihrer ganzen Struktur nach zum Staate in kein anderes Verhältnis treten konnte als in das der Identität.

Diese Identität ist am 12. November vom ganzen deutschen Volke, das im Zusammenklang von NSDAP. und Staat die stärksten Wurzeln der Kraft des neuen Reiches sieht, bestätigt und von ihm selbst gefordert worden.

Durch ihren heroischen Kampf gegen die Kräfte des Novembersystems, durch ihren unbeugsamen Weg gegen alle Hindernisse und Unterdrückungen hat die NSDAP. aus eigener Kraft die Voraussetzungen dessen geschaffen, was in diesem Jahre geworden ist. Sie hat die Kraft, die sie als Kampfschar von gläubigen opferbereiten Menschen in sich trägt, auf den neuen Staat übertragen. Es ist nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch gesetzlich ein Zustand bestätigt wurde, der sowohl in den Leistungen der Partei als auch im Wesen des neuen Staates begründet liegt.

So ist das Gesetz vom 1. Dezember einerseits eine Anerkennung und ein Dank für die gewaltigen Leistungen, mit denen die Partei und ihre innerpolitische Kampforganisation die deutsche Schicksalswende herbeigeführt haben. Durch die Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern wurden nicht nur diese beiden Männer als Persönlichkeiten, sondern das Kämpfertum der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, dessen Repräsentanten sie sind, ausgezeichnet. Mit diesem bedeutsamen politischen Akt ist aber auch eine Richtlinie für die Zukunft und für den weiteren Ausbau der inneren Neugestaltung gegeben.

Der deutsche Staat hat in der NSDAP. die lebendige Brücke zum Volk, in der SA. insbesondere den unerschütterlichen Garanten der inneren Kraft und Geschlossenheit der Nation gefunden. Partei und SA. sind nunmehr auch nach außen sichtbar das Rückgrat des neuen Volksstaates geworden.

Die neue Stellung der Partei als eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, die Ernennung ihrer beiden hervorragenden Repräsentanten zu Reichsministern hebt erneut die besondere Verantwortung und die besonderen Pflichten hervor, die dem Parteigenossen und SA.-Mann im Rahmen des Staates und der Volksgemeinschaft gegenüber der Bewegung und gegenüber sich selbst obliegen. Diese Pflichten haben entsprechend der Verankerung der Rechte der Partei ihren gesetzlichen Ausdruck gefunden in den Bestimmungen, die die Wahrung dieser höheren Pflichten, deren sich die Träger der nationalsozialistischen Bewegung bewußt sind, der straffen Aufsicht einer besonderen Partei- und SA.-Gerichtsbarkeit unterstellt.

So erwächst auch im Staat der Partei auf einer anderen Ebene die gleiche Aufgabe, die ihr in den Jahren des Kampfes um den Staat gestellt war: **Gemeinschaft der Pflicht und des Opfers zu sein, die der Nation nicht nur äußerlich vorangeht, sondern durch verantwortungsbewußte Arbeit und harte Leistung sich tagtäglich des Führungsanspruches aufs neue würdig erweist.**

Die Einmütigkeit der Nation

Die nationale Revolution im Frühjahr 1933 hat Deutschland ein neues Antlitz und eine neue Seele gegeben. Man kann die große Volkserhebung unter der Führerschaft Adolf Hitlers nur gerecht beurteilen, wenn man ihren geistigen Wesenskern vollauf erfaßt. Hat jemals in der Weltgeschichte Schillers Wort „Es ist der Geist, der sich den Körper baut" auf eine politische Umwälzung Anwendung finden können, so ganz bestimmt auf das deutsche Erneuerungswerk, dessen Auswirkungen die Lebensverhältnisse der Nation auf allen Gebieten berühren. Man darf nicht allein von einer Neugestaltung des deutschen Staates, der deutschen Kultur und Wirtschaft sprechen, sondern muß von der geistigen Neugeburt des deutschen Menschen ausgehen, will man alle Ereignisse in ihrer ganzen Tiefe begreifen, die dem neuen Deutschland Weg und Richtung weisen und unsere völkische Gestaltung bestimmen. Wenn dabei das Neue in den ewigen Wesenszügen der deutschen Art wurzelt, oft Irrtümer von Jahrzehnten und Jahrhunderten verbessernd, so wird die geschichtliche Verbundenheit der nationalen Erhebung mit der großen Vergangenheit, aber auch ihre Urwüchsigkeit aus den Grundlagen des Volkstums bewiesen. Je radikaler Fehler verflossener Zeiten auf irgendwelchem Gebiete ausgemerzt wurden, desto klarer leuchtete das deutsche Wesen hervor. Die Ueberwindung des Parteistaates ist eine solche grundlegende Neugestaltung, die ein früher nie gekanntes Gesellschaftsbild geschaffen hat, nämlich die Einmütigkeit der Nation. An Stelle des Klassenkampfes trat das Gemeinschaftsgefühl, an Stelle der gewissenlosen Hetze sich befehdender Interessenhaufen die höchste Forderung: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Unter Einmütigkeit der Nation ist die Aeußerung eines gemeinsamen Lebenswillens und Lebensstils aller Volksgenossen und die daraus abzuleitende Verwirklichung der Aufgaben im völkischen Sine zu verstehen. Fühlten sich im alten liberalistisch-marxistischen Staate die Angehörigen einer Klasse untereinander enger verbunden als mit ihrem Volke, so zertrümmerte die nationale Revolution den Klassenstandpunkt überhaupt und ordnete jeden Volksgenossen in die Gesamtheit der Nation als Glied ein. Ein Lebenswille, dem sich jeder zu fügen hat, beherrscht das Ganze, nämlich der unbändige Drang, für das Volk alle Kräfte einzusetzen und wirken zu lassen. Wer sich der Entwicklung entgegenzustemmen wagt, wird unbarmherzig mit der scharfen Waffe entsprechender Gesetze getroffen. Die Einmütigkeit der Nation setzt voraus, daß eine Weltanschauung das totale Bestimmungsrecht besitzt. Ein für allemal ist diese Frage in Deutschland gelöst worden.

Daß natürlich das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Menschen berechtigte und notwendige Privatinteressen des einzelnen nicht ausschließt, ist selbstverständlich und auch in der Wirtschaftsordnung begründet. Private Belange aber — und hier liegt der Angelpunkt — müssen immer dem Gemeinwohl untergeordnet sein, und mit dem Zustand der nationalen Einmütigkeit vereinbart werden können. Ist der einzelne Volksgenosse ein Glied des Ganzen, so darf seine Betätigung auch nicht gegen die Volksgemeinschaft verstoßen, sondern muß in deren Diensten stehen. Das wohlverstandene Einzelinteresse, dessen Regsamkeit ja auch die Allgemeinheit bedarf, hat seine Grenze zu finden, sobald Volksinteressen Schaden leiden. Die Parteien des alten Systems mußten deshalb zertrümmert werden, weil schon ihre ewige Gegensätzlichkeit die Nation hinderte, auf einem Nenner zu stehen. Nun ist unter der Führung einer Weltanschauung die Nation zusammengeschweißt, ein gemeinsames Schicksal bestimmt ihren Weg. Nicht der Kampf einzelner Gruppen gegeneinander führt mehr zu Zersplitterung und Zeitvergeudung, sondern in der Einmütigkeit des ganzen Volkes, nach Ständen gegliedert, liegt unter der Führung Adolf Hitlers die Garantie, alle vorhandenen Kräfte für das gemeinsame große Ziel einzusetzen: Die Rettung des Volkes und Vaterlandes.

Dr. Rudolf Albert.

Deutsche Weihnacht — Deutsche Gaben

Weihnachten ist ein besinnliches Fest, wie wir kein anderes besitzen. Es ist das Fest der Kinder — aber auch der Erwachsenen.

Mit einer unerhörten Kraft fängt es uns alle ein und umspinnt uns mit dem Zauber der Erinnerung. Und das Herrlichste: Weihnacht ist ein deutsches Fest. Der deutsche Christbaum brennt, und wenn er nur ein ganz kleines Bäumchen ist. Knecht Ruprecht, auch der Weihnachtsmann geheißen, stapft durch den Wald, durch Stadt und Dorf. Das Christkind fährt hin, durch die deutschen Lande.

Andere Völker der Welt haben ein deutsches Weihnachten nicht.

Haben wir das nicht alle erfahren, da wir als Frontsoldaten des Weltkrieges unsere Pflicht erfüllten: in Frankreich, Belgien, Rußland, auf dem Meer, überall, wo wir um Deutschlands Zukunft unser Leben eingesetzt?

Da gab es damals winzige zusammenlegbare Bäumchen, im Liebesgabenpaket sorgfältig verpackt. Wir stellten sie behutsam auf den rohen Tisch im Unterstand, im Stollen oder Mannschaftsraum. Wir holten uns richtige Tannen aus den Waldungen und schmückten sie, so gut es gehen wollte, in vorderster Linie. Ja, einmal setzten wir die brennenden Bäume sogar auf den Grabenrand — das war an der russischen Front — und sangen unsere deutschen Weihnachtslieder in die schweigende heilige Nacht. Keine Granate zerriß die Stille. Der Krieg hielt den Atem an. Drüben — die Russen — lauschten den deutschen Weisen und beharrten bei dem Waffenstillstand der Weihnachtsnacht.

Und die Bevölkerung in den Gebieten hinter der deutschen Front im West und Ost, sie nahmen mit Staunen und mit Neugier Anteil an dem deutschen Weihnachtsfest, wie es unsere deutschen Feldgrauen als heimische Sitte auf fremden Boden verpflanzten.

Und ist es nicht noch heute so, daß draußen in der Welt unsere Auslandsdeutschen gerade das Weihnachtsfest nach deutscher Art begehen? Und müßten sie auch, wie etwa in Florida, erhebliche Kosten daran anwenden, um ihre Gaben unter einen Weihnachtsbaum legen zu können.

Und bürgert sich nicht — wie wir genau wissen — die deutsche Weise Weihnacht zu begehen, immer mehr im Ausland ein?

Es gehört mit auf das Konto der Novemberlinge, der Marxisten und Juden, der marxistisch-liberalistischen Presse und ihrer Kreaturen, daß sie das Weihnachtsfest wie jeden Gottesglauben in unserem Volk verhöhnten und zugrunde richten wollten, genau so, wie der Bolschewismus Gott und jede Religion mit Mord und Brand geschändet hat.

Darum atmen wir heute in dem Deutschland unseres Führers Adolf Hitler auf. Der Kanzler hat das deutsche Volk, die deutschen Arbeiter der Faust und der Stirn aus den Klauen des Irrwahnes des Kommunismus und Marxismus gerissen, und sie zurückgeführt zur Volksverbundenheit.

Ein Volk, unser deutsches Volk, rüstet zum deutschen Weihnachten.

Gegen den Klang der deutschen Weihnachtsglocken kommt das Gekläff der Feinde unseres Volkes nicht an, die heute im Ausland die verbrecherische Hetze gegen uns betreiben.

Wir begehen feierlich das deutsche Weihnachtsfest, und jeder sorgt zu seinem Teil, daß jeder Freude spendet.

Freilich sind Geschenke nur ein äußeres Zeichen des inneren Gefühls am Weihnachten. Doch muß es Aufgabe jedes einzelnen sein, zu opfern für die Aermeren seiner Volksgenossen, damit jedweder eine Gabe denen schenken kann, die ihm ans Herz gewachsen sind. Dann werden all die Pfennige, mit denen die tausendfältigen Gaben erstanden werden, zum Helfer noch in einem weiteren höheren Sinne: Vermittler werden sie von Brot und Arbeit für Hunderttausende, die in unserer Heimat Jahr um Jahr in bitterer Not gelebt und heute noch hilfsbedürftig sind.

Daran muß jeder denken, der sich zur Volksverbundenheit bekennt.

Das deutsche Weihnachtsfest, an dem der Weihnachtsmann durch Städte und durch Dörfer geht, verlangt deshalb von jedem Volksgenossen:

Deutsche Weihnacht
Deutsche Gaben!

Eine neue Führerschule der Deutschen Arbeitsfront

In dem Schloß Paulinum bei Hirschberg wurde heute die neu errichtete Führerschule Ost der Deutschen Arbeitsfront eingeweiht. Als Vertreter Dr. Leys nahm Reichsinspekteur Schmeer an der Feier teil. Auch der Oberpräsident von Schlesien, Gauleiter Brückner, war erschienen. Ihm wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Hirschberg der künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbrief überreicht. Bei der eigentlichen Feier im großen Hörsaal der neuen Schule begrüßte deren Leiter, Hannes Schneider, die Gäste.

Einschränkung der Kurzarbeit

Ein Zeichen der Wirtschaftsbelebung

Seitdem der zyklische Wechsel zwischen Krise, Depression und Wirtschaftsbelebung in seinem Ablauf genauer beobachtet wird, galt es als Regel, daß bei wiederkehrender Konjunktur zunächst die Kurzarbeit zurückgeht und dann die Neueinstellung von Arbeitskräften folgt. An der Wende vom äußersten Tiefstand zu immer lebhafterem Anstieg der wirtschaftlichen Tätigkeit, bewirkt durch die Arbeitsbeschaffungsaktionen der Reichsregierung im Sommer dieses Jahres, verlief die Entwicklung jedoch in umgekehrter Reihenfolge. Die Verteilung der vorhandenen Arbeitsgelegenheit auf eine möglichst große Zahl von Arbeitskräften mittels Verkürzung der Arbeitszeit mußte am Anfang der Arbeitsschlacht als Hilfsmittel im Ringen gegen die Arbeitslosigkeit mit ins Treffen geführt werden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg seit dem Frühjahr unausgesetzt, aber die Erhöhung der geleisteten Arbeitsstunden folgte diesem Anstieg nicht in gleichem Ausmaß und nicht im gleichen Tempo. Noch im Juni und Juli wurden die stattfindenden Neueinstellungen von Arbeitskräften vorwiegend durch Arbeitsstreckung erreicht.

Im August trat jedoch eine Wendung ein. Bei der Ueberprüfung des Beschäftigungsgrades der Industrie in diesem Monat wurde eine Vermehrung der beschäftigten Arbeiter von 47,3 (im Juli) auf 48,2 % der Arbeitsplatzkapazität festgestellt. **Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hatte aber jetzt verhältnismäßig stärker zugenommen.** Sie war von 41,5 auf 42,7 % der Arbeitsstundenkapazität gestiegen und gleichzeitig hatte sich die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 7,10 auf 7,14 Stunden erhöht.

Diese Zahlen bildeten die Zeichen dafür, daß die Ausbreitung der Kurzarbeit zum Stillstand gekommen war. Und dieser Umschwung war um so freudiger zu begrüßen, als mit seinem Eintritt auch die mit der Kurzarbeit verbundene Schrumpfung des Einkommens und der Kaufkraft des einzelnen Arbeitnehmers aufgehört hat. Die Entwicklung hatte nun den Weg zur Steigerung des Arbeitseinkommens, zur Mehrung der Konsumfähigkeit breiter Volksschichten eingeschlagen — vorausgesetzt, daß die Zahlen und Zeichen des Monats August nicht trügten.

Sie fanden jedoch in den Konjunkturmessungen der folgenden Monate ihre Bestätigung. Nur in einigen Industriezweigen, so namentlich in der Großeisenindustrie, die in dieser Beziehung früher Versäumtes nachzuholen hatte, griff die Kurzarbeit im September noch einmal um sich; die tägliche Arbeitszeit ging dort von 7,19 auf 6,85 Stunden zurück. Im ganzen aber stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 48,2 % der Arbeitsplatzkapazität im August auf 49,6 % im September und auf 50,7 % im Oktober, die Dauer der täglichen Arbeitszeit von 7,14 Stunden im August auf 7,17 Stunden im September und 7,23 Stunden im Oktober.

Eine wachsende Zahl von Arbeitern findet somit Beschäftigung in zunehmender Arbeitszeit und bei steigendem Verdienst. Die Einschränkung der Kurzarbeit, von der im Frühjahr im Interesse einer Mehrung der Neueinstellungen noch abgeraten werden mußte, kann am Beginn des Winters, zu einer Zeit, in der sonst die Kurve der wirtschaftlichen Tätigkeit abwärts zu gleiten pflegt, als ein weiteres Merkmal einer echten konjunkturellen Besserung der Lage begrüßt werden.

Oberpräsident Brückner führte u. a. aus, die Schulung unseres Nachwuchses müsse im Vordergrund stehen, eine Schulung, die notwendig sei, damit dem Staat die Menschen zugeführt würden, die dem Staate den Inhalt gäben. So möge dieses Deutschland alle die an die Front stellen, die als echte Nationalsozialisten bereit seien, nicht nur dem Staate und dem Führer zu dienen, sondern aus eigenem Charakter heraus immer wieder die Prediger des deutschen Sozialismus zu werden.

Neugestaltung des Kriegsopferrechts

Auf der Tagung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge wies Reichsminister Franz Seldte darauf hin, daß im alten System der Frontsoldat nicht die Ehrenstellung eingenommen habe, die ihm auf Grund seiner Leistungen an der Front gebühre. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Verbesserungen, die seit dem 30. Januar 1933 durchgeführt wurden.

Der Führer der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Pg. Oberlindober, ging auf die besonderen Aufgaben des Reichsausschusses, dessen Vorsitz er übernommen hat, ein. Das neue Versorgungsgesetz soll vor allen Dingen zwei Grundsachen zum Ausdruck bringen: alle Kriegsopfer müssen wieder zu den Arbeitsplätzen der Nation zurückgebracht werden, um hier die Sicherstellung ihrer Zukunft und die ihrer Kinder zu treffen. Die zweite Aufgabe sei die Seßhaftmachung der alten Soldaten, wie sie in der Siedlung zum Ausdruck kommt. Ein Muster dafür sei der am Sonnabend erfolgte Spatenstich der ersten Frontkämpfer- und Kriegsopfersiedlung.

Das Lied der deutschen Arbeit

Auf Brüder, folgt den stolzen Fahnen
Zur Arbeitsschlacht,
Laß keiner sich vergeblich mahnen,
Beweist jetzt eure Macht!
Laßt nicht die Wege euch verlegen
Durch Wankelmut!
Und seid gewiß, daß reicher Segen
Auf eurer Arbeit ruht!
Wo Mangel einst gehaust,
Der Strom der Arbeit braust,
Sieg Heil! der Deutschen Arbeitsfront
Der Stirn und Faust!

Auf Brüder, kämpft, wir müssen siegen,
Mit aller Kraft,
Und mag es brechen oder biegen,
Es wird von uns geschafft!
Mag Neid und Haß ums Haupt uns schwirren
Auch noch so viel,
Wir lassen uns nicht mehr beirren,
Wir kennen unser Ziel:
Wo Mangel einst gehaust,
Der Strom der Arbeit braust,
Sieg Heil! der Deutschen Arbeitsfront
Der Stirn und Faust!

Auf Brüder, uns und unsern Kindern
Zu baun das Haus,
Und wer uns will am Werke hindern,
Stoßt aus dem Volke aus!
Auf freiem Boden wollen leben
Wir stolz und frei,
Bis zu den Wolken soll erheben
Sich unser Siegesschrei:
Wo Mangel einst gehaust,
Der Strom der Arbeit braust,
Sieg Heil! der Deutschen Arbeitsfront
Der Stirn und Faust!

Hans-Martin Eckert.
Musik von Pg. Piezner-Clausen.

Steigende Gütererzeugung

Die Gütererzeugung der deutschen Industrie ist, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinen Wochenberichten mitteilt, weiter gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Produktion (1928 = 100) stellt sich für Oktober auf 71,2 gegenüber 70,8 im Vormonat und 61,0 im Oktober 1932. Während die Verbrauchsgütererzeugung sich etwas verminderte, ist die Herstellung von Produktionsgütern kräftig gestiegen. Besonders bemerkenswert ist die lebhafte Geschäftstätigkeit in der Bauwirtschaft; die Indexziffer des Instituts hat sich hier von 52,6 im September auf 62,3 im Oktober erhöht, während sie im Oktober 1932 nur 41,4 betragen hatte.

Der Bruttowert der industriellen Produktion wird vom Institut für Oktober auf 3,45 Milliarden Mark veranschlagt; gegenwärtig werden monatlich für rund 600 Millionen Mark mehr Waren erzeugt als zur Zeit der tiefsten Krise im Herbst 1932.

Zur Auflösung der Arbeitgeberverbände

In einem Teil der Presse wurde die durch den „Informationsdienst" weitergegebene Mitteilung des Reichsstandes der Industrie über die Auflösung der Arbeitgeberverbände der Form nach irrtümlich wiedergegeben. Der Kommentar des „Informationsdienst" zu dieser Mitteilung wurde irrtümlich als Kommentar des Reichsstandes der Industrie aufgefaßt und demgemäß besprochen.

Die Selbstauflösung der Arbeitgeberverbände ist als eine Kundgebung des heutigen Unternehmertums zu werten, das sich hiermit anschickt, den ihm gebührenden Platz in der Volksgemeinschaft einzunehmen. Was über eine überwundene Organisationsform und einen überwundenen Organisationsgeist gesagt wurde, sollte selbstverständlich nicht das jetzige Unternehmertum bezeichnen, welches doch durch zahlreiche Kundgebungen seinen Willen dokumentiert hat, gemeinsam mit den Arbeitern den Aufbau der deutschen Zukunft in Angriff zu nehmen. Sowohl dem Arbeitertum wie dem Unternehmertum ist in Gegenwart und Zukunft eine große Mission übertragen, und wie der Arbeiter heute seine Ehre wiedererworben hat, so hat auch der Unternehmer als Unternehmer wieder eine ehrenvolle Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft.

Dem Verkehr übergeben

In Gegenwart des Innenministers Adolf Wagner, der Bürgermeister und der sämtlichen Mitglieder des Stadtrates sowie der am Bau beteiligten technischen Leiter und Arbeiter der städtischen Bauämter und im Beisein von Vertretern der Polizeibehörden wurde die verbreiterte und neu belegte Schwanthaler Straße in München dem Verkehr übergeben. Oberbürgermeister Fiehler gab einen kurzen Ueberblick über die Notwendigkeit und die Schwierigkeiten der Neugestaltung des Straßenstückes. Dieser Um- und Erweiterungsbau der Schwanthaler Straße ist die erste größere Arbeit im Münchener Stadtgebiet seit der Uebernahme der Macht. Oberbürgermeister Fiehler dankte allen, die bei der Durchführung dieses schönen Werkes mitgeholfen haben, vor allem Staatsminister Adolf Wagner, der die letzten Schwierigkeiten beseitigt hat, dem Stadtrat Weber, den Angehörigen des Tiefbauamtes, den beteiligten Firmen und im besonderen der gesamten Arbeiterschaft. Staatsminister Wagner übergab mit einer Ansprache die Straße dem Verkehr. Er betonte, daß die nationalsozialistische Regierung bemüht sei, alles, was sie anfange, schnell und gründlich durchzuführen. Wenn dieses früher nicht möglich gewesen sei, so habe es an den Männern gefehlt, die Schwierigkeiten beseitigen konnten. Unter Vorantritt der Straßenbahnerkapelle ging es in geschlossenem Zuge durch die neue Straße.

Parteiamtliche Bekanntgabe

Der Stabschef der SA. hat eine Verfügung erlassen, nach der der Zugehörigkeit von Angehörigen der SA. und SS. zu Arbeiterorganisationen nichts mehr im Wege steht.

Damit ist endlich einmal Klarheit geschaffen worden und die Mitglieder der SA. und SS. können in den Verbänden bleiben, die ihre Berufsorganisationen sind.

Wir schulen unsere Amtswalter

Bilder von unseren Schulungstagungen

Sozialdemokratische Partei Oesterreichs verübt Harakiri

Um es vorwegzunehmen: der Todesvogel kreischt vor den Fenstern der Sozialdemokratischen Partei Deutsch-Oesterreichs. Er kreischt so laut, daß von seiten der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs nun mal endlich etwas getan werden muß, um den unangenehmen Vogel zum Schweigen zu bringen.

Jedes Land Europas ist bevölkert. Von allen diesen Völkern ist der erheblichste Teil der Volksgenossen auf Arbeit angewiesen, also Arbeiter. Alle diese Arbeiter haben einen Magen, wohlgemerkt einen Magen und keinen Windbeutel. In Deutsch-Oesterreich hat die Natur jedenfalls keine Ausnahme gemacht, und deshalb kommt es auch da, wie es kommen muß. In Deutschland war es genau so, von dem Dasein irgendwelcher Bonzen wurde kein Arbeiter satt und kein Arbeitsloser von der Straße gebracht. Das Volk wollte nun endlich etwas sehen, Versprechungen genügten nicht mehr.

Eine unerbittliche Konsequenz treibt die Dinge vorwärts. Demokratien sterben ringsum, sie sterben an sich selbst und an ihren hohlen Versprechungen, durch die bisher noch kein Arbeitsmann satt wurde. Es knistert im Gebälk.

„Die Arbeiter-Zeitung", das Zentralorgan der Sozialdemokratie Deutsch-Oesterreichs in Wien, veröffentlichte am 5. Dezember einen Aufruf: „An das österreichische Volk." Das ist schon faul. Denn bisher gab es für die Bewohner dieser abbruchreifen Mietkaserne nur „Genossen". Jetzt gibt es auch für sie ein Volk — und merkwürdigerweise sogar ein „österreichisches". Na schön, der Mensch lernt nie aus, wir wollen uns nicht mit Kleinigkeiten aufhalten, weil es noch viel, viel schöner kommt. Also hebt es an:

„Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie hat am 16. Oktober beschlossen, einen Parteirat einzusetzen, der, aus 60 Mitgliedern bestehend, die Tätigkeit des Parteivorstandes und der Parteivertretung überwachen und zur Fassung wichtiger Beschlüsse berufen sein soll.

Wir 60 Männer und Frauen, zu Mitgliedern des Parteirates gewählt, sind heute zum erstenmal zusammengetreten.

Wir sind keine Abgeordneten und keine Bundesräte, keine Angestellten der Partei, der Gewerkschaften oder anderer Arbeiterorganisationen Wir sind durchweg Arbeiter und Angestellte, die aus den Betrieben und aus den Stempelstellen zu den Sitzungen kommen."

Unsere Frage: Wo ist der die Verantwortung tragende Generalstäbler, der Führer?

Antwort: Er hat 60 mehr oder weniger unwissende Muskoten in den Generalstab gelockt und versteckt sich hinter ihren Rücken.

„Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohndruck bedrücken die österreichischen Arbeiter und Angestellten. Unermeßliche Not herrscht in unseren Landen.

Zur wirtschaftlichen Not hat sich politische Bedrängnis gesellt. Seit dem Sieg Hitlers in Deutschland ist auch unser Land in eine schwere politische Krise geraten."

Bitte sehr, soll es wirklich so schlimm sein? Nach 14 Jahren wäre das ein Armutszeugnis für den Marxismus.

„Unsere Gegner hoffen, die lang dauernde wirtschaftliche Not und die lang hingeschleppte politische Krise würden euch, Arbeiter und Angestellte, kleinmütig und verzagt machen."

. . . würden euch kleinmütig und verzagt machen? Seid wenigstens in der Todesstunde etwas ehrlicher, „haben euch" würde besser passen.

„Unsere Gegner hoffen, ihrem Druck auf euch werde es gelingen, unsere Partei zu spalten."

„Unsere Gegner hoffen" könnte auch heißen: „Wir fürchten . . ."

„Wofür kämpfen wir? Wir kämpfen für die Freiheit. Für die Freiheit eines jeden, seine Gesinnung zu bekunden und zu betätigen! Für das demokratische Selbstbestimmungsrecht des ganzen Volkes im Bunde, in den Ländern und in den Gemeinden!"

Das haben wir ausgestanden, wenigstens das, was die Sozialdemokratie unter Freiheit verstand. Sie kämpfte um die Köpfe von Briefträgermördern und Sexualverbrechern. Das Bekunden von Gesinnungen war schon immer ein schöner Wahn, wenn die Gesinnung eine andere als eine sozialdemokratische war. Genug des grausamen Spiels, denn die Grabhügel der erschlagenen Nationalsozialisten von Simmerung sind noch frisch.

Dann werden sie aber „national" und schneiden Karl Marxens Mumie die Pulsadern auf.

„Es gilt, Arbeit und Eigentum, die der Kapitalismus getrennt hat, wieder zu vereinigen, die Scheidung der Gesellschaft in gegensätzliche Klassen, deren Interessen einander feind sind, aufzuheben und dadurch die Welt von dem Klassenkampf, der unvermeidlichen und unabwendbaren Folge dieser Scheidung, zu befreien."

Nach diesen Sätzen müßten die Sozis von Deutsch-Oesterreich ihren Laden dicht machen und in die NSDAP. eintreten, denn sie wollen ihre nahrhafteste Speise, nämlich den Klassenkampf, nicht mehr herunterwürgen.

„Wirft man uns vor, daß wir gottlose Menschen, Feinde der Religion seien? Es sind Freidenker, es sind aber auch gläubige Christen in unseren Reihen."

Religion ist Opium fürs Volk. So haben sie tatäglich bis heute gequakt und diejenigen geächtet, die dickköpfig nach ihrer eigenen Fasson selig werden wollten. Jetzt wollen sie nichts mehr davon wissen.

„Wirft man uns vor, wir seien vaterlandslos? Wir haben unser Vaterland, die österreichische Republik, von den Tagen ihrer Begründung an geliebt und behütet wie eine Mutter ihr Kind. Wir haben sie in Kärnten und im Burgenland mit unserem Blute verteidigt."

Bitte sehr, so schreiben sie in Nummer 336 der „Arbeiter-Zeitung" vom Dienstag, dem 5. Dezember. Und nun machen wir nicht mehr mit. Der ganze Stil ist uns zu galizisch geworden. Zu sagen ist nur, daß der neugebildete Parteirat den ganzen Tag gebraucht hat zum Ausschwitzen all dieser Herrlichkeiten. Was die 60 Mitglieder im einzelnen daran verbrochen haben, kann uns wahrscheinlich nur der Genosse Seitz sagen und der Genosse Otto Bauer, deren Geist über den Wassern schwebte.

Immer noch und immer lauter kreischt der Todesvogel vor dem Warenhaus der Oesterreichischen Sozialdemokratie, obwohl sie ihre Schaufenster etwas dekoriert haben. Das schuldige Karnickel SPOe. starrt ängstlich auf die Boa constrictor, das System Dollfuß, die sich bereits zum Verspeisen dieser mageren Portion den Rachen speichelt.

Geschichten aus dem Wiener Wald

1.

Wie wir erfahren, hat die Direktion der Städtischen Straßenbahn in Wien ihren Arbeitern und Angestellten eine Mitteilung zukommen lassen, nach der folgende Lohn- und Gehaltskürzungen eintreten sollen:

1. Generell 15prozentige Gehaltskürzung (außer den im März 1933 schon geforderten 6 %).
2. Einstellung aller Sonderzulagen.
3. 50prozentige Kürzung der Dienstzulagen.
4. Die Einkommensteuer muß in Zukunft vom Personal selbst getragen werden.
5. Streichung der Montur für nicht in Werkstättenbetrieben Arbeitende.
6. Kürzung der Ueberstundenlöhne um 25 %.
7. Kürzung der Nachtzulagen um 50 %.
8. Streichung der Feierschichten.
9. Neuberechnung der Pensionsbeiträge.

Dieses Abbauprogramm bringt insgesamt eine 33prozentige Kürzung der Einkommen der Straßenbahner. Irgendeine soziale Staffelung ist dabei nicht vorgesehen. Wie bekannt wird, setzt schon jetzt schärfste Abwehr der Betroffenen gegen dieses Abbauprogramm ein.

2.

Einige kleine Episoden, die sich jetzt ereignet haben, zeigen das vergebliche Bemühen der Regierung, die Volksmeinung zu ignorieren.

In Wien gibt es in der Nähe des Dianabades eine laufende Lichtreklame. Auf dieser werden sonst die Erzeugnisse verschiedener Firmen dem vorbeigehenden Publikum angeboten. Vor ungefähr einer Woche kamen da nun einige Arbeiter, die mit Ausweisen für Ausführung von Reparaturen versehen waren, und hatten diese laufende Lichtreklame in folgender Weise umgebaut: „Starhemberg, Dollfuß und Fey . . . Ihr könnt uns alle drei!" Dieses Sprüchlein lief volle vier Stunden lang ungestört über das laufende Lichtband.

3.

Im Stadtpark wurden in diesen Tagen zwei Affen aufgegriffen, von denen der eine als Dollfuß und der andere als Fey maskiert waren. Die verzweifelte Jagd der Polizei nach diesen beiden kleinen Rackern reizte natürlich die schaulustige Menge zu außerordentlicher Heiterkeit. Es bedurfte großer Anstrengungen, bis man sie endlich erwischt hatte.

4.

Ebenfalls in den letzten Tagen wurde ein Bauer, der auf dem Matzleinsdorfer Markt mit einer Heufuhre stand, unfreiwillig der Träger einer „Winterhilfsaktion". Eine Dame kaufte ihm die ganze Fuhre Heu ab und beauftragte ihn, mit einem Brief, den sie ihm übergab, in den 1. Bezirk, Ballhausplatz 6, zu fahren und dort Ladung und Brief abzugeben. Als die erstaunten Torwächter des Bundeskanzleramts den Wagen einfahren sahen, befragten sie den Bauer, was er hier wolle. Ahnungslos gab der Biedere den Brief ab, in dem sich ein zweiter Brief mit der Aufschrift „Herrn Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß" befand. Hocherfreut eilte der Beamte zu seinem Chef hinauf, der den Brief öffnete, in dem folgende liebenswürdige Worte zu lesen waren: „Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Anbei erhalten Sie in Ausführung Ihres hochherzigen Aufrufs eine Fuhre Futtermittel für die Ochsen Ihrer Regierung." Was sich nachher abgespielt hat, ist nicht bekanntgeworden.

Gründung einer Arbeitsbeschaffungsfront

Die Arbeitsgemeinschaft der Westfälischen Industrie-, Handels- und Handwerkskammern gründete mit der Deutschen Arbeitsfront, den Organisationen des Handwerks und den Versorgungsbetrieben der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Arbeitsbeschaffungsfront". Sie steht im Gau Westfalen-Süd (Regierungsbezirk Arnsberg) unter Führung der Gauleitung der NSDAP. Das Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, jeden einzelnen Volksgenossen in den Dienst der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu stellen. Jeder soll veranlaßt werden, zur Arbeitsbeschaffung für das deutsche Volk beizutragen. Auch der kleinste Auftrag muß gerade jetzt in den Monaten, die in früheren Jahren immer ein Ansteigen der Arbeitslosenzahl brachten, herangeholt werden. Deshalb werden die Träger der verschiedensten Gewerbe, insbesondere die Installateure des Gas-, Wasser-, Heizungs- und Elektrofachs, demnächst alle Haushaltungen und Gewerbebetriebe besuchen und feststellen, ob irgendwelche Arbeiten durchzuführen sind.

Sie vermitteln durch die Arbeitsbeschaffungsfront erhebliche Vorteile. Wer einen Auftrag erteilt, wird durch Zuschuß und Kreditgewährung weitgehend unterstützt. Außer den Reichsmitteln, die auf Grund des Gebäudeinstandsetzungsgesetzes vom 21. September 1933 zur Verfügung gestellt werden, ist mit wesentlichen Unterstützungen von den Elektrizitäts- und Gaswerken des Gaues Westfalen-Süd zu rechnen. Auch von dieser Seite werden erhebliche Beträge als Zuschuß und Kredit bereitgestellt. Daher bietet sich für jeden die Möglichkeit, Reparaturen und Neuinstallationen im Haushalt und Gewerbebetrieb zu unerhört günstigen Bedingungen durchführen zu lassen. Jeder soll in seinem Wirkungskreise untersuchen, wieweit er gerade jetzt Auftraggeber für das deutsche Handwerk sein kann, der Bauer auf seinem Hofe, der Fabrikant in seinem Betriebe, der Kaufmann in seinem Geschäft und die Hausfrau in Küche und Haushalt. An alle geht der Mahnruf: Vermehrt des Volkes Lebenskraft, indem ihr Brot und Arbeit schafft!

Kein Ueberschreiten der Arbeitszeit

Der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland hat vor einigen Tagen einen Bauunternehmer inhaftieren lassen, weil er seinen Arbeitern die Tariflöhne nicht zahlte und die 48stündige Arbeitszeit überschreiten ließ.

Derartige Inhaftierungen sind auch vorher schon in anderen Bezirken in einzelnen Fällen vorgekommen. Dieser Fall geht aber vom Standpunkt des Baugewerbes aus in erfreulicher Deulichkeit insofern über die bisherigen Maßnahmen hinaus, als der Treuhänder dem Architekten, unter dessen Leitung die Arbeit des inhaftierten Bauunternehmers ausgeführt wurde und der den Bauherrn bei der Auswahl der Bauunternehmer beraten hat, angedroht hat, daß auch er eine gleiche Bestrafung zu erwarten habe, wenn er in Zukunft bei der von ihm vorzuschlagenden Auswahl der Bauunternehmer nicht darauf achtet, daß solche Angebote, bei denen nicht mit Tariflohn kalkuliert ist, überhaupt vom Wettbewerb ausgeschlossen werden.

•

In vielen Betrieben war es bisher üblich, saisonbedingte Mehrarbeit durch Ueberzeitarbeiten zu bewältigen. Ueberzeitarbeit ist heute, wo noch Millionen ohne Arbeit und ebenfalls Millionen Kurzarbeiter sind, in keiner Weise gerechtfertigt. In einer Anordnung der Arbeitsbeschaffungsstelle Stuttgart wird deshalb die Erwartung ausgesprochen, daß sowohl Unternehmer wie

Das Gesicht des Bolschewismus

Statt 11 Häuser nur 2 gebaut.

Die „Legkaja Industria" (Nr. 270 vom 24. November 1933), das Organ des Volkskommissariats der verarbeitenden Industrie der Sowjetunion, berichtet, daß die Direktion des Melange-Kombinats in Iwanowo, dem russischen Textilzentrum, in diesem Jahr 11 Standardhäuser für Arbeiter bauen sollte. Bisher sind nur zwei Häuser fertiggestellt worden. Wann die übrigen Häuser errichtet werden sollen, ist jetzt nicht abzusehen. Zunächst wurden die Bauarbeiten durch Mangel an Arbeitskräften behindert. Es wurden 180 Arbeiter benötigt, in Wirklichkeit arbeiteten an der Baustelle nur 20. Als die Arbeiter vollzählig waren, entstand Mangel an Baumaterialien, so daß die Arbeiter wieder auseinanderliefen. Die Bauleiter besuchen die Baustelle sehr selten. Der Mangel an Leitung hat die Arbeitsdisziplin vollkommen zerstört. Der Tischler Tscheremissow benötigte für die Herstellung eines Fensterrahmens sechs Tage, der Tischler Sorokin konnte in vier Tagen eine Tür nicht zu Ende hobeln. Als dies dem Bauleiter mitgeteilt wurde, erklärte dieser, wenn er die Tischler anfeuern würde, würden sie die Arbeit verlassen.

Die Qualität der errichteten Häuser ist sehr schlecht. Das Dach des Hauses Nr. 17 läßt Regen durch. Die Decken und Dielen zeigen große Risse. Durch die Fensterrahmen gelangt Schnee in die Wohnungen. Die Oefen sind defekt. Dutzende von Sturmarbeitern mit ihren Familien, die bei eintretender kalter Witterung gehofft hatten, in die neuen Standardhäuser einziehen zu können, sind jetzt gezwungen, irgendwo unterzukommen.

Das gleiche Blatt veröffentlicht den Brief des Arbeiters Kulikow, wonach trotz des Beginns der kalten Jahreszeit die Arbeiterwohnungen der Spinnerei und Weberei in Jarzewo (Westrußland) nicht instand gesetzt worden sind. Die Arbeiterwohnhäuser und Arbeiterkasernen, in denen insgesamt 4000 Arbeiter wohnen, sind vom Winter völlig überrascht worden. Die vom Moskauer Baumwolltrust für die Instandsetzung der Arbeiterwohnungen bewilligten 89 000 Rubel sind zum großen Teil für andere Zwecke verwendet worden. Nach dem Voranschlag des Wohnungsamts der Fabrik sollte zunächst das zweistöckige Wohnhaus Nr. 108 instand gesetzt werden. Dieses Haus ist seit 38 Jahren nicht instand gesetzt worden. Das Haus besteht aus 17 Wohnungen: kleine, halbdunkle, feuchte Zimmer, an den Wänden große Risse, der Wind weht in den Zimmern. Auch um die anderen Häuser ist es nicht besser bestellt. Im Juli wurde ein neues Wohnhaus mit acht Wohnungen für Arbeiter gebaut. Das Haus, für dessen Bau große Mittel verwendet wurden, ist indessen nicht bewohnbar. Seine Mieter frieren, die Kälte dringt durch Türen, Rahmen und sogar durch die Wände. Ueberall sieht man Risse, die Fensterrahmen haben keine Scheiben. (Vgl. Lieferung Nr. 46 Art. 2.)

•

Ein Moskauer Haus wird aufgestockt.

Die „Wetschernaja Moskwa" (Nr. 269 vom 25. November 1933) veröffentlicht folgenden Bericht:

„Der Oberste Volkswirtschaftsrat begann mit der Aufstockung des Hauses Pjatnizkaja 28. Die Bauleiter erklärten den Mietern des Hauses, es liege kein Grund zur Beunruhigung vor, eine Störung der Mieter durch die Bauarbeiten würde nicht erfolgen, die Aufstockung werde schnell durchgeführt und in wenigen Monaten beendet werden. Seit dieser Zeit sind bereits anderthalb Jahre vergangen. Wo bleibt das versprochene schnelle Bautempo? Was ist aus den angenehmen Versprechungen der Bauleiter geworden? Bis heute zieht sich die Aufstockung hin, wobei alle Mieter des ungeheuren Hauses unter den unmöglichsten Verhältnissen leben müssen. Die Bauleiter haben die Wände zahlreicher Wohnungen durchbrechen lassen, um die Zentralheizung anzulegen. Eine Instandsetzung dieser Wohnungen hat indessen bis heute noch nicht stattgefunden. In einer Reihe von Wohnungen sind die Röhren der Zentralheizung leck geworden. Die Zimmer und Toiletten sind völlig durchfeuchtet worden, der Stuck fällt ab, in den Dielen findet man große Löcher. Anscheinend müssen die Mieter des Hauses den ganzen Winter lang unter solchen Zuständen leiden."

Arbeiter Ueberzeitarbeit vermeiden und mithelfen, eine gerechte und soziale Verteilung der vorhandenen Arbeit zu erreichen.

Diese Anordnung, die in der vom Führer des Deutschen Gemeindetags, Oberbürgermeister Fiehler, München, herausgegebenen „Nationalsozialistischen Gemeinde" veröffentlicht wird, gilt für alle deutschen Stadtverwaltungen.

Staatssekretär Reinhardt spricht zu den Haus- und Grundbesitzern

Staatssekretär Reinhardt sprach in einer Versammlung der Haus- und Grundbesitzervereine im Berliner Sportpalast neben den Staatssekretären Feder und Krohn über die Steuerreform.

Er wies auf die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme hin, auf Grund deren bereits 500 Millionen Mark ausgezahlt worden seien und noch 1230 Millionen Mark in nächster Zeit ausgezahlt werden sollen. Der unmittelbare Umsatz, der sich aus dem Arbeitsbeschaffungsgesetz vom 1. Juni 1933 ergibt, betrug nicht nur eine Milliarde, sondern weit mehr, weil die Beträge, die aus der Milliarde gegeben werden, in vielen Fällen nur einen Teil der Finanzierung einer Arbeit darstellten, die fehlenden Gelder jedoch zum großen Teil aus dem Eigenkapital kommen.

Eingehend beschäftigte sich der Staatssekretär mit dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz, durch das etwa 500 Millionen Mark zur Förderung von Ausbesserungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden zur Verfügung gestellt werden. Staatssekretär Reinhardt betonte, daß ein Steuersystem geschaffen werde, das sozialgerecht und wirtschaftlich tragbar sei. Der Hausbesitz werde eine nicht unbedeutende steuerliche Erleichterung erfahren.

Das Wesen der Steuerreform wird darin bestehen, mit der Kompliziertheit des Steuerrechtes sofort, mit der Vielheit der Steuern im Laufe einiger Jahre Schluß zu machen. Die Vereinfachung des Steuerwesens wird in ihrer Ganzheit zu einer Senkung der auf Produktion, Verbrauch und Besitz ruhenden Lasten führen und eine Generalmaßnahme zur Gesundung von Wirtschaft und Finanzen darstellen.

Razzia gegen Schwarzarbeiter

Die Stadtverwaltung und das Arbeitsamt Stuttgart haben im Benehmen mit dem Polizeipräsidium in Bad Cannstatt eine Razzia gegen Schwarzarbeiter durchgeführt. Es wurden vornehmlich die an Neu- und Umbauten beschäftigten Arbeiter kontrolliert. Insgesamt wurden die Personalien von 267 Arbeitern festgestellt. Es wird nun von den zuständigen Stellen näher geprüft werden, inwieweit Schwarzarbeit vorliegt.

Es ist zu hoffen, daß den Unternehmern und Arbeitern durch die Vornahme dieser Razzia wieder klar geworden ist, daß Schwarzarbeit auf keinen Fall geduldet werden kann und mit den schärfsten Mitteln bekämpft wird.

Einhaltung von Tarifverträgen, Voraussetzung von Verdingungen

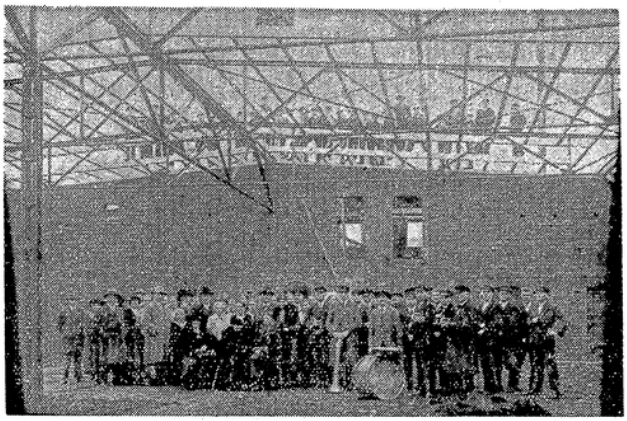
Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat kürzlich an alle Länderregierungen das Ersuchen gerichtet, bei der Vergebung von Leistungen und Lieferungen die Unternehmer zu verpflichten, alle Arbeiten nur zu den Bestimmungen der einschlägigen Tarifverträge auszuführen. Unternehmer, die sich bei der Uebernahme von Leistungen und Lieferungen und bei der Weitergabe an andere Unternehmer nicht an diese Verpflichtung halten, müßten die staatlichen Arbeiten und Lieferungen entzogen werden.

Dieser Forderung ist in Bayern bereits durch eine Anordnung des Staatsministeriums entsprochen worden. Auch das Oldenburgische Staatsministerium teilt jetzt mit, daß die nachgeordneten Behörden veranlaßt worden sind, diesem Wunsche unbedingt zu entsprechen.

Kostenlose Schuhbesohlung für bedürftige SA.- und SS.-Männer

Der Reichsverband Deutscher Lederhändler und der Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks haben in vorbildlicher Weise eine Sohlenspende für bedürftige SA.- und SS.-Männer in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Lederhändler Sohlen und Flecke unentgeltlich liefern und die Schuhmacher die Stiefel mit diesen Sohlen kostenlos besohlen.

Richtfest im nationalsozialistischen Geist ...



Die Firma Stucke & Co., Bettfedernfabrik, in Minden hatte zu Sonnabend vor der Volksabstimmung zur Baurichtung eingeladen. Das war eine prächtige Feier. Für alles war ausgiebig gesorgt. Nachdem die Hauskapelle den Choral „Nun danket alle Gott" und das Deutschlandlied gespielt und alle Teilnehmer herzlich mitgesungen hatten, wurde den dargereichten Speisen und Getränken alle Ehre angetan. So ein echtes Richtfest mit den alten Zunftsprüchen war für viele etwas Neues. Jeder bekam als Angebinde ein orginelles Taschentuch verehrt. Zum Schluß gedachte der anwesende Verbands-Kreisleiter des Baugewerbes M. Heidemann des Volkskanzlers und Führers. Alle erhoben die rechte Hand und gelobten treue Gefolgschaft.

Die Oberste SA.-Führung hat den beiden Verbänden für die hochherzige Spende zugleich für die bedürftigen SA.- und SS.-Männer gedankt und die Anerkennung für den bewiesenen Opferwillen ausgesprochen.

Die Spende kommt mit Hilfe von „Spendescheinen" zur Verteilung.

Die Verteilung dieser Spendenscheine kommt nach bestimmten Richtlinien in erster Linie für bedürftige SA.- und SS.-Männer zur Durchführung, die erwerbslos sind oder die im Dienste der Bewegung Nachteile erlitten haben.

Weitere Notstandsarbeiten in Pommern

In Pommern sollen neben den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reinhardt-Programms zusätzliche Arbeiten mit Grundzuschüssen aus Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gefördert werden. Im Monat November wurden vom Landesarbeitsamt Pommern Maßnahmen mit einem Gesamtkostenaufwand von 3,6 Millionen als förderungsbedürftig anerkannt.

Es ist daher damit zu rechnen, daß von den rund 40 000 Erwerbslosen Pommerns bei etwa 400 000 Beschäftigten trotz des Winters eine größere Anzahl in Arbeit gebracht werden kann.

Gewaltige Massenkundgebung in Zwickau

Als Bericht über die Riesenversammlung unseres Verbandes in Zwickau geben wir nachstehend einige Auszüge aus der Zwickauer und sächsischen Tagespresse wieder:

„Freiheitskampf": Eine derartige Fülle von Menschen, wie gestern zur Versammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes, dürften die „Lindensäle" noch nie gesehen haben. Gegen 4000 deutsche Volksgenossen sind es gewesen, die aus Nah und Fern herbeigeeilt waren, um diese Versammlung zu einem einzigartigen Treuegelöbnis zu unserem obersten Führer zu gestalten ... Die nationalsozialistische Verbandsleitung setzt sich für drei Forderungen ein: auskömmlicher Lohn, Aufstiegsmöglichkeiten durch bessere Arbeitsleistung und ein vom Staate gesicherter Lebensabend der Arbeiter. Nachdem der langanhaltende Beifall verklungen war, erklärte Verbands-Fachschaftswart Pfister, Berlin, weiter, daß bei Verwirklichung dieser Forderungen die nationalsozialistischen Arbeiterführer den Sozialismus in die Tat umgesetzt haben, von den die Marxisten früher nur sprachen ... Anschließend sprach Pg. Ullmann, Berlin, und führte in seiner oft von Beifall unterbrochenen Rede u. a. aus, daß früher der Marxismus die Vollendung für den deutschen Arbeiter bedeutete; aber wie die Vollendung in rauher Wirklichkeit war, spürte gerade der Bauarbeiter am besten... Mit den Worten unseres obersten Führers Adolf Hitler, daß der deutsche Arbeiter der erste Mann im Staate ist, schloß er seine tiefgründigen Ausführungen.

„Zwickauer Zeitung": Zehn Minuten vor neun Uhr mußte wegen Ueberfüllung der Saal polizeilich geschlossen werden. Etwa dreihundert Arbeiter konnten keinen Einlaß mehr finden... Verbands-Fachschaftswart Pfister schildert die Arbeit des neuen Verbandes seit dem 2. Mai... Der Redner zeigte an Hand treffender Beispiele, wie der Arbeiter an sein Volk gebunden ist... Der Redner erntete brausenden Beifall... Hierauf sprach Verbandsleiter Ullmann, Berlin: Wir verpflichten uns, nur für den Arbeiter zu arbeiten... Eine Arbeitsordnung wird für den Bauarbeiter geschaffen werden zur Sicherung von Leben und Gesundheit. Dann erwähnte er die gewaltige Feierabendorganisation und die Urlaubsgewährung.

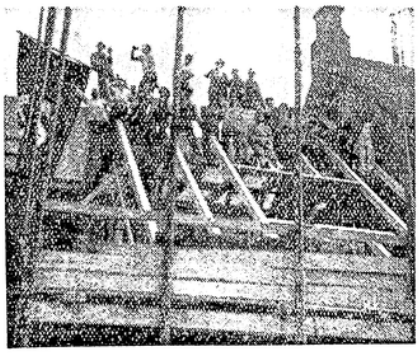
„Zwickauer Tageblatt und Anzeiger": War schon diese Massenbeteiligung ein erfreulicher Auftakt, so wurde die Kundgebung selbst zu einem für die gesamte Zwickauer Arbeiterschaft bedeutsamen Ereignis, denn die hier aufgezeichneten grundsätzlichen Ausführungen gelten in berufsbedingter Abänderung für die gesamte Arbeiterschaft. Nach einleitenden Begrüßungsworten hielt Verbands-Fachschaftswart Pfister, Berlin, eine große Rede... Verbandsleiter Ullmann, Berlin, ergänzte diese Ausführungen und macht bedeutsame Angaben über die nächsten Gesetze und Anordnungen zum Wohle der Arbeiterschaft... Brausender Beifall dankte den Rednern für ihre Ausführungen und eine rege inoffizielle Aussprache mit den Arbeiterführern nach der Kundgebung bewies, wie innig sich das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeiterschaft und Führung zu bilden beginnt.

Die Verbandsleitung in Crimmitschau

Die Crimmitschauer Bauarbeiterversammlung bot das gleiche Bild wie alle Versammlungen unseres Verbandes in der letzten Zeit: außerordentlich guter Besuch, andächtige Zuhörer, begeisterter Beifall. Auch hier legten sowohl Verbands-Fachschaftswart Ernst Pfister als auch Verbandsleiter Curt Ullmann einen klaren Rechenschaftsbericht über das bisher Geleistete ab und schilderten die großen Zukunftsaufgaben. Andächtig folgten die Versammelten den Ausführungen und belohnten beide Redner mit nicht endenwollendem Beifall.

Richtfest in der Domschule zu Schleswig

Da der Um- und Erweiterungsbau an der Domschule zu Schleswig beendet ist, fand nach alter deutscher Sitte die Arbeit ihren Abschluß in einem Richtfest, das über das Durchschnittsmaß sich weit hinaushob. Bauleitung, Unternehmerschaft und Arbeiterschaft vereinigten sich. Der Zimmermann begrüßte vom Gerüst herab die Versammelten. Regierungs-Baurat Bulle eröffnete dann die weitere Festlichkeit in der Turnhalle und schloß an seine herzliche Begrüßung Betrachtungen über Sinn und Berechtigung dieses Richtfestes und Richtschmauses an. Der Kreisleiter des DAdB., Pg. Jans, sprach über den Begriff Arbeiter, in dem wir unser Hauptziel verwirklicht sehen: kein Kampf der Klassen, sondern Stand reicht dem Stande die Hand. Daß das Richtfest vollständig unter dem nationalsozialistischen Gedanken stand, bezeugen unsere beiden Bilder.



Noch einmal: Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages bei Arbeitslosigkeit

In der Nr. 37 des „Grundstein" veröffentlichten wir einen Artikel über „Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages bei Arbeitslosigkeit".

Wie es nicht anders zu erwarten war, stellten daraufhin zahlreiche Mitglieder unseres Verbandes bei ihrem zuständigen Finanzamt dementsprechende Anträge. Diese wurden aber — wie die aus dem ganzen Reich bei uns eingehenden Zuschriften ergeben — abgelehnt.

Um unseren Mitgliedern zu ihrem Recht zu verhelfen, hat sich die Rechtsabteilung der Verbandsleitung an den Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin gewandt mit der Bitte um Aufklärung darüber, welche grundsätzlichen Voraussetzungen für die Bewilligung solcher Anträge zu erfüllen sind. Wir erhielten darauf folgende Antwort:

„Auf die Eingabe vom 14. November 1933 — Abt. Rechtsschutz Kr/Kl. —

Wie in dem Urteil des Reichsfinanzhofs vom 29. März 1933 — VI A 447/32 — Reichssteuerblatt 1933, Seite 756, Nr. 587 — ausgeführt wird, kann die Tatsache der früheren Arbeitslosigkeit für sich allein nicht zu einer Steuerermäßigung durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages führen. Es müssen vielmehr die im § 56 Einkommensteuergesetz festgelegten Umstände als Voraussetzungen für die Steuerermäßigung hinzutreten oder sich aus der bisherigen Arbeitslosigkeit ergeben. Die Prüfung der Frage, ob diese Umstände im einzelnen Falle vorliegen, wird stets mit besonderem Wohlwollen erfolgen. Namentlich bei längerer Arbeitslosigkeit wird es ohne weiteres glaubhaft erscheinen, daß der Steuerpflichtige durch Ausgaben für Kleidererfatz, für Beseitigung eingetretener Gesundheitsschäden usw. in seiner steuerlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt ist. Insbesondere werden auch geringere Abzahlungen auf Schulden, z. B. an das Wohlfahrtsamt u. dgl. zur Begründung eines Erhöhungsantrages ausreichend sein. Von wesentlicher Bedeutung für die Beurteilung des Antrages ist auch die Höhe des Einkommens in der neuen Stellung."

Zunächst müssen also die Voraussetzungen des § 56 Einkommensteuergesetz gegeben sein. Diese Voraussetzungen sind besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Ob diese Voraussetzungen erfüllt sind, wäre also von Fall zu Fall von den Finanzämtern „mit besonderem Wohlwollen" zu prüfen.

Wichtig ist, daß auch die Abzahlungen, die für erhaltene Wohlfahrtsunterstützung an das Wohlfahrtsamt geleistet werden, zur Begründung eines Erhöhungsantrages vom Präsidenten des Landesfinanzamtes Berlin als ausreichend bezeichnet werden.

Auch der Reichsfinanzminister will die Bestimmungen des § 75 des Einkommensteuergesetzes auf die teilweise arbeitslosen Lohnsteuerpflichtigen angewendet wissen. In einer seiner Erklärungen heißt es wörtlich:

„Bei Beachtung dieser Grundsätze wird man sehr oft dazu kommen, dem Arbeitnehmer, der einen Teil des Jahres arbeitslos war, für den Rest des Jahres, in dem er in Arbeit steht, die Freibeträge derartig zu erhöhen, daß er tatsächlich die Freibeträge für das ganze Jahr genießt, denn sehr oft werden seine wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Teil des Jahres, in dem er Arbeit hat, durch die vorherige Arbeitslosigkeit derart beeinträchtigt sein, daß die Voraussetzungen des § 56 hier vorliegen werden. Ich möchte annehmen, daß sich hiernach Härten bei den Arbeitslosen nicht ergeben werden, zumal die Finanzbehörden, weil Erstattung überhobener Lohnsteuer nach § 93 nicht mehr in Frage kommt, besonders sorgfältig die Frage der Anwendung des § 56 bei der laufenden Lohnsteuer zu prüfen haben."

Amtliche Bekanntmachungen

Das neue Sozialgesetzgebungswerk

Wie aus dem Aufruf des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter der obersten Leitung der PO. der NSDAP., Dr. Ley, des Beauftragten des Führers für Wirtschaftsfragen, Pg. Keppler, des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und des Reichsarbeitsministers Seldte hervorgeht, wird ein umfassendes Arbeits- und Sozialgesetzgebungswerk in den kommenden Wochen durch das Reichskabinett verabschiedet werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist allen Dienststellen der NSBO. und damit der Deutschen Arbeitsfront untersagt, von sich aus Veröffentlichungen über diesen Fragenkomplex zu erlassen.

Wenn zu diesem Gesetzgebungswerk vor Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt etwas zu veröffentlichen ist, darf es nur durch das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront geschehen.

Heil Hitler!

gez.: Claus Selzner,
Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront und stellvertretender NSBO.-Leiter.

Baukunst in 5000 Jahren

Am 17. November fand in Erfurt in der Harmonie ein Lichtbildervortrag der Deutschen Arbeitsfront des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes statt. Der Saal erfreute sich eines guten Besuches. Verbands-Kreisleiter Pg. Jungbluth eröffnete den Abend mit kurzen markanten Worten und erteilte dann dem Bezirksfachschaftswart Reinecke das Wort zur Erklärung des Lichtbildervortrags. Es wurden Lichtbilder aus der Baugeschichte aus 5000 Jahren gezeigt.

Wenige wird es von uns geben, die in der Schule nicht auch Geschichtsunterricht gehabt haben. Geschichte kann man studieren aus Büchern, Geschichte kann man aber auch studieren aus den von uns übernommenen Werken der Vorfahren. Was beispielsweise Bauhandwerker im Laufe der Jahrtausende an Gebäuden erstellt haben, erzählt oft besser, aufrichtiger als Bücher, was in Wirklichkeit gewesen ist, und da wir Bauhandwerker sind, wollen wir uns von Bauwerken aus der Geschichte früherer Völker erzählen lassen.

Sicher ist jedenfalls, daß die Gebäude, die vor 5000 Jahren oder noch mehr Jahren errichtet wurden und von denen Reste auf uns überkommen sind, bei weitem nicht die ältesten Bauwerke der Welt darstellen, denn diese Gebäudereste sind aus Stein, einem Baustoff, der bestimmt erst dann zum Bauen genommen wurde, wenn man im Bauen mit Holz bereits über reiche Erfahrungen verfügte. — Die ältesten Bauwerke befinden sich in Aegypten und im ehemaligen babylonischen Reich. Zwischen beiden Ländern bestanden Verbindungen, die zwar durch Kriege unterbrochen wurden, aber zur gegenseitigen Beeinflussung sicherlich ausreichend waren. Da die Aegypter die ältere Kultur hatten, lernten die Griechen als das jüngere Volk aus diesem Verkehr sicherlich mehr als die Aegypter. Da sie aber doch immerhin eine weitere Strecke von dem Lande der Aegypter entfernt wohnten und ihnen sicher nicht alles zusagte, was sie in Aegypten sahen, entwickelten sie allmählich ihren Bedürfnissen entsprechend eigene Bauformen. Was die Industrieländer Nordwest-Europas dann in ihren Tagen bauten, wurde bestimmend für die neu aufsteigende Großmacht, die Vereinigten Staaten. Viel ist dort drüben im alten Europa nachgemacht worden, aber für die besonderen Bauaufgaben wurde doch mit der Zeit eine eigene Form entwickelt. Dieser Prozeß dauert noch in unseren Tagen an.

Im zweiten Teil des Vortrages:

Bauten und Bauarbeiten in Holland.

In der Zeit nach dem Waffenstillstand bis etwa 1923 und 1924 mußte man Holland eine bevorzugte Stelle in bezug auf den Wohnungsbau zubilligen. Dabei ist Holland nur klein und der Boden eignet sich zur Errichtung großer Gebäude nur in den wenigsten Fällen.

Mit diesen Bauten aus Holland war der Lichtbildervortrag beendet. Er gab sachlich dem Bauarbeiter bestimmt einen sehr guten Einblick in die Bauzeit.

Milch für die Schuljugend Von den zuständigen Stellen beim Reichskommissariat für die Milchwirtschaft wird mit tatkräftiger Unterstützung der Kultusministerien der deutschen Länder eine Aktion zur allgemeinen Einführung des Schulmilchfrühstücks in allen deutschen Schulen vorbereitet. Wenn jeder Schüler einen viertel Liter Milch täglich trinkt, würde ein Tagesbedarf von 250 000 Litern entstehen. Bei 220 Schultagen würden rund 55 Millionen Liter verbraucht. Die Abgabe der Schulmilch, die für den Aufbau des kindlichen Körpers unbedingt notwendig ist, soll ohne wesentliche Nebenkosten so billig wie möglich durchgeführt werden.

Lohnregelung im Vertragsgebiet Nordwestdeutschland-Kassel

Unsere eifrigen Bemühungen, auch im Verbandsbezirk Niedersachsen zu geregelten Lohnverhältnissen zu kommen, haben uns wiederum ein gut Teil vorwärts gebracht.

Die Verhältnisse dort liegen ähnlich wie in Mitteldeutschland.

Es war nötig, den Arbeitskameraden im Baugewerbe des Landkreises Lüneburg eine gerechtere Lohnunterlage zu schaffen, das ist geschehen. Wir können nunmehr mit ruhigem Gewissen sagen, daß nach der Neuordnung der Lohngruppen jeder daran Interessierte zufrieden ist.

Kreis Lüneburg war im Tarif vom 3. März 1933 auf fünf Lohnklassen verteilt. Damit war ein unhaltbarer Zustand insofern verbunden, als kleineren Heidedörfern oder Moordörfern ein Stundenlohn von 0,82 *M* zustand, während angrenzende Kreise nur 0,68 *M* zu zahlen hatten. Eingehende Besprechungen unserer Verbandsbezirksleitung Niedersachsen mit den Unternehmern führten dazu, daß einschließlich Stadtkreis Lüneburg jetzt nur noch vier Lohngruppen bestehen, wie aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Neueinteilung der Lohngruppen.

Bei der am Freitag, dem 13. Oktober 1933 in Lüneburg stattgefundenen Tarifversammlung wurde zwischen beiden Parteien der Stundenlohn für die einzelnen Lohngruppen wie folgt festgesetzt:

Lohngruppe 1: Stundenlohn 0,83 *M*, ist gültig für den Stadtkreis Lüneburg und alle die Orte, welche in einem Umkreis von 3 Kilometer liegen.

Lohngruppe 2: Stundenlohn 0,70 *M*, umfaßt die Orte: Adendorf, Barnowiek, Barnstedt, Bilm, Barendorf, Brodwinkel, Fachtmissen, Deutsch-Evern, Einenhof, Emsen, Erbstorf, Grünhagen, Hagen, Hecklingen, Heiligenthal, Heinsen, Kirchgellersen, Kolkhagen, Landwehr, Mechtersen, Melbeck, Neu-Hecklingen, Nutzfelde, Ochtmissen, Oedeme, Olm, Oertzen, Reppenstedt, Rettmer, Rote Schleuse, Südergellersen, Schnallenberg, Dögelsen, Drestorf, Wappenhorn, Wendisch-Evern, Westergellersen, Willerding, Zu Adendorf und Zu Dögelsen.

Lohngruppe 3: Stundenlohn 0,66 *M*, umfaßt die Orte: Artlenburg, Avendorf, Bei Dörde, Brietlingen, Bullendorf, Bütlingen, Echem, Fischbausen, Hohenstorf, Hittbergen, Horburg, Lüdershausen, Marienthal, Neu-Rullstorf, Obermarschacht, Rullstorf, Sassendorf, Scharnebeck, St. Dyonis, Tespe, Barförde.

Lohngruppe 4: Stundenlohn 0,60 *M*, umfaßt die Orte: Amelinghausen, Betzendorf, Bockum, Boltersen, Bavendorf, Drögen, Nindorf, Diersbüttel, Dehnsen, Etzen, Glüsingen, Hohenbostel, Holzen, Horndorf, Klein-Neetze, Marxen, Niendorf, Ohlendorf, Rehling, Sülbeck, Telmer, Thomasburg, Dolkstorf, Dasstorf, Wollerbüttel, Wiechel, Wendhausen, Wulfstorf, Giftendorf, Elbeck.

Hier ist hervorzuheben, daß zur Auszahlung gelangte Spitzenlöhne von 0,50 und 0,53 *M* beseitigt worden sind und es jetzt nur einen Niedrigstlohn von 0,60 *M* gibt. Das bedeutet eine Verbesserung um etwa 20 %.

Einige Unstimmigkeiten sind noch in den Kreisen Celle, Nordhorn, Unterweser-Ems zu beseitigen. Zum Teil liegen hier Grenzstreitigkeiten vor, die vom Treuhänder der Arbeit zu entscheiden sind und auch unter unserer Mitwirkung zum Wohle unserer Arbeitskameraden baldigst entschieden werden.

Wir werden weiterhin Unterangeboten von Löhnen mit der nötigen Energie zu begegnen wissen und dafür sorgen, daß auch dem noch vorhandenen kleinen Rest von unentwegt weiterwurstelnden Volksgenossen baldigst der Geist unseres gottbegnadeten Führers mit seiner allumfassenden Liebe und Gerechtigkeit aufgeht.

Allgemeinverbindlichkeitserklärung für das pfälzische Baugewerbe

Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums ist der abgeänderte Lohn- und Arbeitstarifvertrag vom Juli dieses Jahres (betreffend Ortsklasseneinteilung) für gewerbliche Arbeiter im Baugewerbe der Pfalz mit Wirkung vom 1. November an für allgemeinverbindlich erklärt worden. Von der allgemeinen Verbindlichkeit ausgenommen sind Ludwigshafen a. Rh. mit den eingemeindeten Dorfern Friesenheim und Mundenheim, ferner Oggersheim, Oppau, Rheingönnheim, Maudach, Mutterstadt, Friedensau, Limburgerhof, Rehhütte, Altripp und Neuhofen. Die Abänderung des genannten Tarifvertrages beruht auf einer Entscheidung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Bayern vom September dieses Jahres.

England verbietet einen Hetzfilm gegen Deutschland. Der antideutsche Hetzfilm „Wohin gehst du, Deutschland?" ist in letzter Stunde von der Londoner Zensur verboten worden. Das Verbot ist im öffentlichen Interesse ergangen und gilt auch für Privataufführungen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit auch im November

Die Arbeitsmarktlage im Reich hat sich in der 2. Novemberhälfte wieder erfreulich gebessert. Die Zahl der eingetragenen Arbeitslosen ist in der Zeit vom 16. bis 30. November um fast 62 000 auf 3 174 000 zurückgegangen. Wenn man die Zunahme der Arbeitslosenziffer in der ersten Monatshälfte berücksichtigt, betrug die Abnahme 31 000. Wenn die Außenberufe durch die kältere Jahreszeit eine Zunahme von 27 000 aufzuweisen haben, so steht dem in den übrigen Berufsgruppen eine Abnahme von rund 58 000 gegenüber. Es ist für jeden klar, daß wie in jedem Jahr auch diesmal in den Außenberufen eine Zunahme der Arbeitslosen zu erwarten war. Dank der großen Maßnahmen, die von der Regierung in dieser Hinsicht getroffen waren, hat die Zunahme der Arbeitslosigkeit bei weitem jedoch nicht die der anderen Jahre erreicht.

Das Bau- und Baustoffgewerbe weist für diese Jahreszeit eine ungewöhnlich hohe Beschäftigtenziffer auf. Das Tiefbaugewerbe war durch Straßenbaumaßnahmen in der Lage, eine größere Anzahl Arbeitskräfte zusätzlich einzustellen und so an anderen Stellen notwendig gewordene Entlassungen wieder auszugleichen. Das Hochbaugewerbe hat durch die neu ausgeworfenen Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten einen weiteren Auftrieb erfahren. Das Baustoffgewerbe war mit umfangreichen Lieferungen für die als Notstandsarbeiten durchzuführenden Straßen- und Tiefbauarbeiten unverändert gut beschäftigt, so daß namentlich auch in Steinbruchbetrieben noch keine Entlassungen zu verzeichnen waren.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundung des Arbeitsmarktes ist das starke Absinken der Zahl der Arbeitslosen unter den Angestellten. Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen.

Wenn auch durch die plötzlich einsetzende starke Kälte für den Monat Dezember eine Zunahme zu erwarten ist, so wird sie jedoch keinesfalls die Höhe der Vorjahre erreichen. Der Frühling aber wird, wenn all die Maßnahmen einsetzen werden, von denen wir zum großen Teil schon berichteten, eine weitere Lücke in die Reihen der Arbeitslosen brechen und beweisen, daß unser Führer Adolf Hitler Herr über den schlimmsten Feind des deutschen Volkes, die Arbeitslosigkeit, wird.

Auf dem Felde der Arbeit

Einstürzendes Gerüst. In Stuttgart stürzte ein an einem Hinterhaus in der Friedrichstraße angebrachtes Gerüst ein. Dabei verunglückte ein jüngerer Bauarbeiter, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Gerüst gestürzt. Der auf dem Zementwerk Saxonia in Glöthe beschäftigte Arbeiter Friedrich stürzte beim Abreißen eines Zementschuppens vom Gerüst und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Bei der gleichen Arbeit war einige Tage vorher schon ein anderer Arbeiter abgestürzt, der gleichfalls erhebliche Verletzungen erlitten hatte.

Von einem Mauerstück getroffen. In München löste sich auf einer Baustelle ein etwa zwei Zentner schweres Mauerstück, das einen unten arbeitenden Maurer traf. Der Mann konnte mit dem Kopf noch ausweichen, so daß ihm die Zentnerlast auf den Rücken fiel. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung in die Klinik notwendig machten.

Vom herabstürzenden Balken getroffen. In München wurde bei Kanalbauarbeiten ein 58jähriger Einschaler von einem herabstürzenden Balken getroffen. Der Mann, der eine Gehirnerschütterung erlitt, fand Aufnahme im Krankenhaus.

Gerüst zusammengebrochen. In Siershahn brach bei Reparaturen an der Decke des Wartesaales das Gerüst zusammen, auf dem sich ein Maurer befand. Er wurde zu Boden gerissen und durch einen auf ihn stürzenden Mörteleimer am Bein schwer verletzt.

Gerüsteinsturz. In Stettin stürzte das an dem Hotel Bellevue angebrachte Baugerüst plötzlich ein. Zwei Arbeiter, die sich gerade auf dem Gerüst befanden, konnten sich durch Absprung retten. Zwei Transportarbeiter, die einen Wagen abluden, erreichten noch rechtzeitig den Hausflur. Es hätte schlimmer werden können.

Sturz vom Neubau. In Tilsit stürzte eine Zwischendecke des im Bau befindlichen Hauses ein und begrub einen Zimmermann unter sich. Er mußte schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden.

Von herabstürzendem Brett getroffen. In Hofen wurde auf der Baustelle der Staustufen des Kraftwerkes Hofen ein 25 Jahre alter Zimmermann von einem herabstürzenden Brett gegen den Hinterkopf getroffen. Er erlitt eine nicht unbedeutende Verletzung, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte.

Gerüsteinsturz. Auf dem Gelände des Schulneubaues der Kolonie „Eigenheim" in Potsdam ereignete sich ein Gerüsteinsturz, bei dem vier Arbeiter zum Teil erheblich verletzt wurden.

Aus 16 m Höhe abgestürzt. Bei den Abbrucharbeiten für den Neubau der Reichsbank in Berlin stürzte der 25 Jahre alte Arbeiter Fritz Nobach aus einer Höhe von 16 m vom Baugerüst. Mit schweren Verletzungen fand er Aufnahme im Horst-Wessel-Krankenhaus.

Schwerer Bauunfall. In Hirstein brach ein Gerüstbalken, wodurch das belastete Gerüst sowie drei daraufstehende Personen in die Tiefe stürzten. Ein Maurermeister erlitt eine schwere Kopfverletzung, ein Maurer neben inneren Verletzungen eine Wirbelsäulenverstauchung. Ein dritter Maurer kam mit Hautabschürfungen davon.

Von einer führerlosen Lore überrannt. Bei den Teichentsandungsarbeiten in Kleinnaundorf bei Radeburg verunglückte unser Verbandskollege Urban aus Dobra dadurch, daß er von einer ihm nachkommenden, fahrlässigerweise ohne Führung gelassenen Lore an einem Abhang gegen die vor ihm laufende Lore gestoßen wurde. Urban wurde so unglücklich getroffen, daß ihm das linke Bein zerbrochen wurde und die Knochen in einer Breite von 6 bis 7 cm vollständig zersplitterten. Er mußte dem Krankenhaus Radeburg zugeführt werden.

Tödlicher Unfall auf dem Dänholm. Auf der Baustelle des Tiefbauunternehmers Dölschow, Stralsund, ereignete sich ein schwerer Unfall. In einem unzulänglich abgesteiften Kanalisationsgraben beim Rügendamm sollten von dem Arbeiter Adolf Klohs aus Stralsund Nachsteifungen vorgenommen werden. Durch herabstürzende Sandmassen wurde Klohs bis zur Brust verschüttet und von herabfallenden Planken, die Brust und Rücken trafen, getötet. Klohs war ein treuer Verbandskollege und SA-Mann. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Der Unfall ist auf ungenügende Absteifungen zurückzuführen. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft bearbeitet.

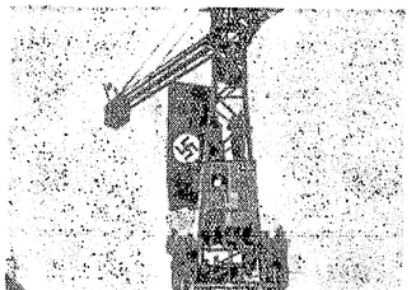
Schwerer Unglücksfall. In Neustrelitz ereignete sich bei Abbrucharbeiten im städtischen Gaswerk ein Unfall. Es löste sich ein schwerer Anker, wodurch der Ofenblock zusammenbrach und vier Arbeiter unter sich begrub. Die verletzten Arbeiter wurden ins Carolinen-Stift übergeführt, wo einer von ihnen gestorben ist. Von den drei anderen Verletzten haben zwei schwere Schädelbrüche davongetragen, während der vierte nur Hautabschürfungen erlitt.

Stürzende Leiter. Bei Dacharbeiten an der Fassade eines Hauses in Berlin ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Auf einem Stangengerüst war der 60 Jahre alte Zimmermann Otto Erig auf einer 4 m hohen Leiter beschäftigt. Plötzlich kippte die Leiter um und Erig stürzte in die Tiefe.

Abgestürzt. An einem Haus in Stuttgart stürzte ein 32 Jahre alter Gerüstbauer infolge Bruch eines Balkens etwa 4 m hoch ab. Er trug Knochenbrüche und innere Verletzungen davon.

Nationalsozialistische Hebauf-Feier in Augsburg

Wie sich die Idee des nationalsozialistischen Arbeitertums in Betrieben und Werken durchgerungen hat, beweist die erste Hebauf-Feier in der Kammgarnspinnerei Augsburg. Eine eigene Kapelle der Belegschaft spielte zu dieser Feier. Der Bauführer und Ingenieur der Baustelle dankte als erster Redner den Arbeitern für ihr erstklassiges Verhalten während der ganzen Arbeitsdauer, sowie dem Bauherrn für den gut gelungenen Plan der Arbeitsbeschaffung und für ihr Verständnis dem Arbeiter gegenüber. Dieses konnte jeder Arbeitskamerad der Baustelle bestätigen, da die ganze Belegschaft von der Direktion ein beträchtliches, der Arbeitszeitdauer zugrunde gelegtes Richtfestgeschenk erhielt. Unser Redner legte den Arbeitskameraden nahe, in diesem mustergültigen Verhalten weiterzuarbeiten. Nicht Klassenhaß, sondern gemeinsames Wirken am Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes können dazu führen, daß wir auch in unserem neuen Deutschland endlich Richtfest feiern können. Nach den Reden, dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und einem Heil auf unseren Führer marschierte die Belegschaft geschlossen zum Richtschmaus. Die vom Baukran flatternde Hakenkreuzfahne kündete noch nach Tagen, daß hier im Geiste unseres Führers ein Werk in gemeinsamem Schaffen zu Ende geführt wird.



Richtfest der Kammgarnspinnerei Augsburg

Ausnahmen von der 40-Stunden-Woche sind möglich

Um besondere soziale Härten zu vermeiden, hat der Reichsarbeitsminister am 11. November d. J. einen für baugewerbliche Betriebe wichtigen Erlaß bekanntgegeben, der die Arbeitszeit bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen betrifft. Wir veröffentlichen nachstehend diesen Erlaß:

„Mit Rücksicht darauf, daß immer noch etwa 4 Millionen deutscher Volksgenossen arbeitslos sind, muß an dem Grundsatz des § 3 Abs. 1 der Durchführungsverordnung zum Ersten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 28. Juni 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 425) festgehalten werden. Auf der anderen Seite verkenne ich nicht, daß diese Vorschrift bei allzu starrer Anwendung unter Umständen zu großen Härten führen kann. Ich ermächtige Sie deshalb im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen, in begründeten Einzelfällen Ausnahmen von der 40-Stunden-Woche zuzulassen und bin damit einverstanden, daß Sie diese Befugnis nach Ihrem Ermessen den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter oder Arbeitsämter übertragen. Bei den Entscheidungen sind, soweit die Heranziehung von technischen Sachverständigen erforderlich erscheint, die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu beteiligen. Diese Ermächtigung gilt für die Zulassung von Ausnahmen sowohl bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen selbst (Arbeiten an der Baustelle) wie auch im Betrieb der beteiligten Unternehmer im übrigen. Die Zulassung einer längeren wöchentlichen Arbeitszeit als 40 Stunden erscheint mir auch in solchen Fällen gerechtfertigt, in denen das Lohneinkommen der beschäftigten Arbeitslosen bei verkürzter Arbeitszeit geringer sein würde als die ihnen im Falle der Arbeitslosigkeit zustehende Unterstützung.

Ich bemerke noch, daß die Verpflichtung des § 3 Abs. 1 nur für solche Unternehmer gilt, die als bauausführende Unternehmer an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligt sind, dagegen nicht für solche, deren Beteiligung nur in der Lieferung von Baustoffen, Geräten usw. besteht. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen halte ich es allerdings für zulässig, daß die Träger von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 solchen Unternehmern, die Baustoffe, Geräte usw. liefern, im Vertragswege Bedingungen hinsichtlich der Arbeitszeit auferlegen, vorausgesetzt, daß diese Bedingungen technisch oder wirtschaftlich durchführbar sind. Ob und inwieweit das der Fall ist, dürfte zweckmäßig von den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu beurteilen sein."

•

Zu diesem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 11. November 1933 hat die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung in einem Rundschreiben an die Arbeitsämter noch folgendes ausgeführt:

„1. Nach ausdrücklicher Festlegung des Herrn Reichsarbeitsministers braucht die in § 3 Abs. 1 AB-DDO. ausgesprochene gesetzliche Verpflichtung zur Einhaltung der 40-Stunden-Woche nur den Unternehmern auferlegt zu werden, an die der Träger der Arbeit unmittelbar auf der Baustelle zu leistende Arbeit vergibt, nicht aber auch sonstigen an einer Vergebung beteiligten Unternehmern. Soweit Träger der Arbeiten den nicht auf der Baustelle arbeitenden Unternehmern die Bedingungen des § 3 Abs. 1 AB-DDO. freiwillig auferlegen, haben die Dienststellen der Reichsanstalt den Beteiligten etwaige Auseinandersetzungen zu überlassen und sie gegebenenfalls an den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu verweisen.

2. Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichsarbeitsministers ermächtige ich Sie hiermit, von den Bestimmungen des § 3 Abs. 1 AB-DDO. in begründeten Ausnahmefällen abzuweichen und eine Ueberschreitung der 40-Stunden-Woche auf der Baustelle oder im sonstigen Betriebe des Unternehmens bis zu 48 Stunden wöchentlich zuzulassen. Bei der Entscheidung bitte ich die zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten zu beteiligen. Von einer Weiterübertragung Ihrer Befugnisse auf die Vorsitzenden der Arbeitsämter bitte ich abzusehen.

3. Bei Arbeiten auf der Baustelle wird eine Erhöhung der Arbeitszeit aus technischen Gründen verhältnismäßig selten zu rechtfertigen sein; dagegen werden dringende sozialpolitische Gründe häufiger geltend gemacht werden können. Bei den nach § 1 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes auszuführenden Instandsetzungsarbeiten wird im Hinblick auf die gezahlten Fach- und Hilfsarbeiterlöhne eine Erhöhung der Arbeitszeit zumeist nicht in Frage kommen. Im übrigen ist stets zu prüfen, ob eine Ueberschneidung der bisher gezahlten Unterstützungssätze mit den nunmehr gezahlten Löhnen nur für einen kleinen Teil oder die überwiegende Zahl der bei einer Maßnahme beschäftigten Arbeitskräfte ohne Erhöhung der Arbeitszeit eintreten würde. Nur in letzterem Falle ist grundsätzlich von einer Erhöhung der Arbeitszeit Gebrauch zu machen. In geeigneten Fällen wird zu versuchen sein, Arbeitnehmer mit hoher Kinderzahl zu hierfür geeigneten Maßnahmen zusammenzufassen, um eine allgemeine Erhöhung der 40stündigen Arbeitszeit bei den Maßnahmen des Gesetzes vom 1. Juli 1933 zu vermeiden.

4. Bei den im Rahmen des Gesetzes vom 1. Juni 1933 geförderten Notstandsarbeiten ist die Aenderung der Arbeitszeit in einer Ergänzungsanerkennung festzulegen, welche auch den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens festlegen muß. Ich bitte, die Arbeitsämter sofort zu unterrichten und mir Abschrift Ihrer Verfügung zuzuleiten. Ueber die Auswirkung des vorstehenden Erlasses bitte ich mir zum 15. Januar 1934 zu berichten."

Ein Handwerk darf nicht sterben!

Der Vergolder.

Wenn je das Schwinden eines Handwerks Trauer bereitet, so ist es das der Vergolder, jener kleinen, im ganzen Reich nur 3000 Mitglieder zählenden Gilde. Wo die Anfänge dieses Berufes wurzeln, bleibt im Dunkel der Vergangenheit verborgen. Aber zur Zeit der großen Stilepochen, der Gotik, Renaissance, des Barock und Rokoko, da war ihre Blütezeit.

Das Handwerk der Vergolder ist gleicherweise ein Kunsthandwerk, das absolute Stilsicherheit zur Voraussetzung hat; denn es ist nicht nur das Vergolden schlechthin, sondern auch das Schöpferische in der Ornamentik. Die feinen Abstufungen in den Goldtönen, die mit dem Gegenstand harmonisch zusammenstehen müssen, fordern ein besonderes Farbengefühl.

Der Umgang mit dem edlen Metall, das aus anderen Bezirken stammt als der Umgang mit dem Geld-Gold, die enge Verbindung mit den formgewordenen Inhalten anderer Zeitläufte hat diese Menschen, die von unserem rasenden Zeitgeist überrannt sind, still gemacht. Sie hocken in ihren Werkstätten, trauern einer schönen Zeit nach und begnügen sich mit den Brosamen, die von eines „Brauhauses Tische" fallen. Ihre Tätigkeit ist beschränkt auf Reparaturen, Vergolden von Schriften oder ausdruckslosen Aeußerlichkeiten einer neuen Sachlichkeit. Und kommt einmal ein Kunstsinniger mit einem rechten Vergolderauftrag, dann kehrt eben das Glück für eine kleine Weile bei ihnen ein. Was sie vergolden, hält jahrzehntelang, denn sie verarbeiten nur chemisch reines, also 24karätiges Gold, und es ist Irrtum oder Unwissenheit des Publikums, immer zu behaupten, chemisch reines Gold könne nicht verarbeitet werden. Es wird verarbeitet!

Die Vergolder sind innerhalb ihrer Innungen heute nicht mehr so zünftig verwurzelt wie die Vertreter anderer Handwerke. Es gibt ihrer auch wenige. Sie haben ihren Sitz in Hamburg, Berlin, Dresden, Stuttgart und noch in einigen anderen süddeutschen Städten, wo man das Handwerk öfter antrifft.

Wer einmal in Süddeutschland gereist ist oder gar in Italien, wird nicht ohne Eindruck geblieben sein von der Wirkung der reichen Vergoldungen in Kirchen und anderen Bauten. Man entschuldige sich nicht mit seinen materiellen Schwächen. Irgendwo in der Familie gibt es ein Stück, das wert wäre, vom Talmi erlöst und in Echt-Gold gefaßt zu werden. Wenn nicht heute, dann etwas später.

Und der Goldschläger? Ihm geht's nicht besser in der Zeit. Nur wenige hocken noch in ihren Kellern und schlagen das Gold in hauchdünne Blättchen. Blattgold kann nicht mechanisch hergestellt werden, es muß „von Hand" geschlagen werden. Das zu dünnen Blechen geformte Gold wird zwischen Rinderblinddarmhaut zu Päckchen eingelegt und geschlagen, bis es die gewünschte Form hat, die unterschiedlich zwischen feinstem 1/1000-mm-Dierfach-Gold liegt. Da das Gold von Temperaturen abhängig ist, kann es nur kurze Zeit, etwa eine Minute, mit dem fast 20 Pfund schweren Hammer geschlagen werden und muß sich vor einer neuen Bearbeitung erst wieder abkühlen. Päckchen nach Päckchen wird geschlagen, geschnitten und eingelegt, und man ist erstaunt, mit welcher Fertigkeit die oft ungelenk ausschauenden Hände der Goldschläger das Gold „einlegen". Daß das Gold auch vom Klima abhängig ist, dürfte wenig bekannt sein. So kann z. B. in Amerika kein Gold geschlagen werden, und man hat für diese Tatsache bis heute noch keine endgültige Erklärung gefunden.

Es gibt nur noch wenige Goldschläger. Ihr Hauptsitz ist Nürnberg-Fürth; doch dürften im übrigen Süddeutschland noch mehrere Goldschläger anzutreffen sein.

Möge man sich dieser Handwerke merkbar erinnern, es wäre ein sichtbares Zeichen der Abkehr von Talmi und Kitsch zum Echten hin; gewiß auch ein Ziel, der Erfüllung wert.

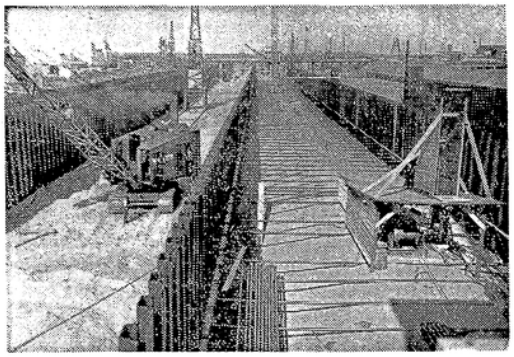
Gott segne das ehrbare Handwerk, daß es wieder gedeihe!

Ernst Wilhelms.

Von unserer Arbeit

Die Staustufe „Eddersheim"

Im Rahmen der Umkanalisierung des Untermains ist seit 1931 die Staustufe Eddersheim im Bau. Die von Frankfurt a. M. bis zur Mainmündung sich erstreckende Umkanalisierung besteht darin, daß von den alten im Jahre 1886 erbauten fünf Staustufen je zwei der oberen vier durch eine neue ersetzt werden, während die 5. Stufe bei Kostheim an ihrer alten Stelle verbleibt und modernisiert wird. Die Staustufe Eddersheim besteht im wesentlichen aus drei Bauwerken: 1. dem Wehr zur Aufstauung des Flusses, 2. dem elektrischen Kraftwerk zur Ausnutzung der Wasserkraft, 3. der Schleusenanlage zur Beförderung der Schiffe über die Stufe.

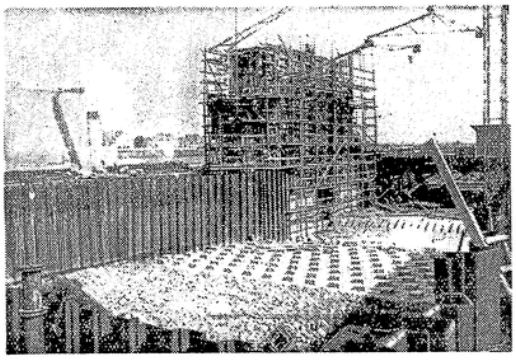


Schleusenmitteldamm vom Unterhaupt zum Mittelhaupt gesehen.

Das Wehr ist in drei Oeffnungen von je 40 m Breite eingeteilt, die durch große eiserne Walzen von rund 5½ m abgeschlossen sind. Bei Hochwasser werden diese Walzen vollständig aus dem Wasser herausgehoben, so daß der Abfluß ungehemmt ist.

Das Kraftwerk erhält drei Turbinen, die die elektrischen Stromerzeuger, mit denen sie direkt gekuppelt sind, antreiben. Die im Kraftwerk zu gewinnende Jahresarbeit beträgt etwa 20 000 000 Kilowattstunden. Der Einbau der Turbinen und Generatoren sowie der Aufbau der Maschinenhalle ist vorläufig zurückgestellt.

Als wichtiges Bauwerk der Schleusenanlage ist die Schleppzugdoppelschleuse zu nennen. Der eine Teil dieser Doppelschleuse ist 12 m, der andere 15 m breit. In jeder dieser beiden Kammern kann ein ganzer Schleppzug geschleust werden. Damit ankommende Schleppzüge in ruhigem Wasser auf das Freiwerden der Schleusen warten können, schließt sich oberhalb und unterhalb der Schleppzugdoppelschleuse je ein langer Dorhafen an, der den Uebergang zwischen dem freien Fluß und der Schleuse vermittelt.

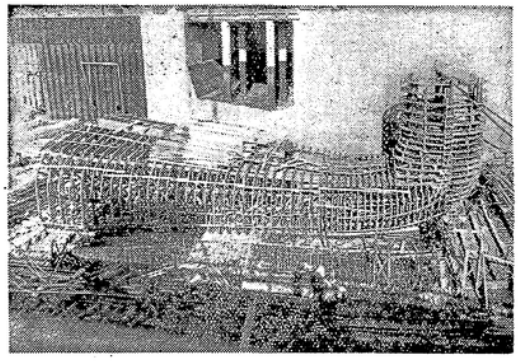


Wehrabschnitt II vom Kraftwerksfangedamm (Unterwasser).

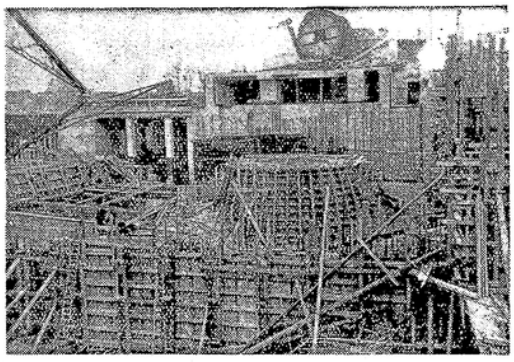
Die Schleusentore und Füllvorrichtungen werden elektrisch angetrieben und von einem zentral gelegenen Stellwerksgebäude aus ferngesteuert. An Uebenanlagen sind zu nennen: Eine Bootsschleuse für Sport- und Fischerboote, ein Fischpaß, der Wanderfischen das Aufsteigen ermöglicht, und ein hochwasserfreier Fußgängersteg, der über die gesamte Wehr-, Kraftwerks- und Schleusenanlage hinwegführt.

Außer den genannten Kunstbauten werden am Flusse selbst und an den Ufern noch umfangreiche Erdarbeiten ausgeführt.

Bei Dollbetrieb sind auf der Baustelle rund 400 Arbeiter beschäftigt. Zu berücksichtigen ist, daß in den Lieferwerken für Baustoffe und Bauteile, um nur die wichtigsten zu nennen, Zementfabriken, Hüttenwerken, Walzwerken, Eisenbauwerkstätten, Maschinenbauanstalten, Steinbrüchen und Sägewerken, durch diesen Bau indirekt zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt werden. Bei einigermaßen günstiger Witterung wird es gelingen, in diesem Winter eine wesentlich größere Beschäftigungsziffer zu erreichen als in den früheren Jahren.



Saugschlauchschalung, Turbine II.



Turbine II, Saugrohrkegel eingeschalt.

Die größten Betonbrücken der Welt

Spannweiten von 181 und 186 m. Schalgerüst aus Stahl. Schwimmende Schalgerüste. In Zukunft Betonbögen bis zu 1000 m Spannweite

Im Bau von Eisenbetonbrücken sind im letzten Jahrzehnt geradezu erstaunliche Abmessungen erreicht worden. Die gegenwärtig im Bau befindliche Tranebergsbrücke bei Stockholm erhält bei 580 m Gesamtlänge einen Bogen von 181 m Spannweite. Das gewaltige Bauwerk soll sowohl dem Straßenverkehr als auch dem Dororthbahnverkehr dienen. Die Brücke erhält deshalb eine Nutzbreite von 27,4 m, wovon 19 m für die Straße und 8,4 m Nutzbreite für den Bahnverkehr bestimmt sind. Mit Rücksicht auf den Schiffsverkehr mußte der Bogen eine lichte Höhe von 26 m über dem Wasserspiegel erhalten. Abgesehen von den Stahlbalken der Fahrbahn, die über den Scheitel des Bogens hinwegführt, wird die Brücke ganz aus Eisenbeton hergestellt.

Die große Spannweite des Brückenbogens ergab sich aus der Breite des zu überbrückenden Tranebergsundes, dessen beiderseitige Ufer die Pfeiler für den Bogen tragen müssen. Der 181 m weit gespannte Bogen besteht aus zwei eingespannten Zwillingsgewölben von je 9 m Breite. Beide Gewölbe haben 6,2 m Abstand voneinander. An den Kämpfern haben die Gewölbe 5 m und am Scheitel 3 m Dicke. Die Gewölbe haben Kastenquerschnitt mit 0,4 bis 0,5 m dicken Seitenwänden. Zwei Zwischenwände unterteilen den Kastenquerschnitt in drei Hohlräume, wovon die beiden äußeren 2,1 m, der mittlere 3 m lichte Breite erhält. Der obere Gewölbering wird 0,4 m, der untere 0,5 m dick. Die auf dem Betonbogen stehenden Betonsäulen, auf denen die Fahrbahn ruht, erhalten je nach ihrer Höhe 0,35 m bis 0,9 m Stärke. Die beiden Säulenreihen werden durch eine frei aufgelegte Balkenkonstruktion, die die stählerne Fahrbahn trägt, miteinander verbunden.

Die riesigen Abmessungen und Gewichte der Gewölbe erforderten ein entsprechend tragfähiges Schalgerüst während des Gießens. Die Hafendirektion der Stadt Stockholm die den Bau in eigener Regie ausführt, wählte aus diesem Grunde ein Stahlgerüst, das aus vier eingespannten Stahlblechbogen von 172 m Spannweite gebildet wurde und 950 t Gewicht besaß. Auf diesem Stahlgerüst, das man mit Hilfe eines Schwimmdocks über dem Tranebergsund errichtete, wurde aus fabrikmäßig hergestellten Tafeln, von denen etwa 5000 Stück erforderlich waren, die hölzerne Schalung errichtet. Da die Tafeln der Schalung zwei- bis viermal verwendet werden können, so ergab sich eine wesentliche Derringerung der Schalungskosten.

Beim Gießen der Betongewölbe mußte darauf geachtet werden, daß bei der immer größer werdenden Belastung durch den aufgebrachten Beton ungleichmäßige Belastungen und in derem Gefolge etwaige Formveränderungen des Stahlgerüstes vermieden werden. Das Gießen des Betons wurde deshalb an zwanzig verschiedenen Stellen des Brückenbogens vorgenommen, und zwar, vom Scheitel aus betrachtet, gleichzeitig auf beiden Hälften des Bogens an den gleichen Stellen. Die Belastung durch den Beton bewirkt eine Senkung des Gerüstes, die am Scheitel 208 mm betrug, womit der Konstrukteur auch gerechnet hatte. Gegossen wurde von vier Gießgerüsten aus, die mittels eines über dem Fluß errichteten Kabelkranes von 309 m Spannweite und 4 t Tragfähigkeit an den jeweiligen Verwendungsort befördert wurden.

Nach dem Erhärten des Betons wurde die Verschalung entfernt. Das Stahlgerüst aber wurde mittels einer Anzahl Schraubenspindeln auf Förderrollen gesenkt und alsdann zum zweiten Gewölbe verschoben, damit es beim Gießen desselben noch einmal als Schalgerüst dienen konnte.

Eine noch etwas größere Spannweite als bei der Tranebergsbrücke wurde bei den drei Bögen der vor einigen Jahren errichteten französischen Betonbrücke „Albert Louppe" zwischen Brest und Plougassel angewandt. Deren drei Bogen erhielten je 186,4 m Spannweite; sie sind damit zur Zeit die weitest gespannten Betonbrückenbögen der Welt. Ihre Herstellung mittels eines eingeschwommenen, 150 m weit gespannten Schalgerüstes ist deshalb besonders bemerkenswert, weil dieses Gerüst der Reihe nach zum Gießen aller drei Bögen benutzt wurde. Die Errichtung der beiden Flußpfeiler bot keine besonderen Schwierigkeiten. Zur Gründung diente ein einziger Eisenbetonsenkkasten mit 900 t Gewicht, der für den ersten Pfeiler als Taucherglocke, für den zweiten als Senkkasten wieder benutzt wurde. Beim Bau der Brücke wurde ein hölzerner Bogen benutzt, dessen Auflager auf Kähnen ruhten. Nach Fertigstellung des ersten Bogens konnte er also ausgeschwommen, zum Bau des zweiten Bogens und schließlich auch zum Bau des dritten Bogens benutzt werden, wodurch sich eine große Kostenersparnis erzielen ließ. Waren doch zum Bau des Holzfachwerkbogens von rund 150 m Spannweite etwa 600 cbm Holz erforderlich. Dieser Holzbogen wurde an beiden Enden mit je einem Widerlager aus Eisenbetonfachwerk versehen. Die beiden Widerlager wurden durch waagerechte Zugbänder, denen man mit Hilfe von hydraulischen Winden eine Vorspannung erteilte, miteinander verbunden. Während des Einschwimmens zur Baustelle ruhte der Bogen mit seinen Widerlagern auf Schwimmkörpern von 35 m Länge und 8 m Breite, die aus Eisenbeton hergestellt wurden. Nach dem Einschwimmen wurde das Leergerüst an den zuvor errichteten Pfeilerstumpfen befestigt und darauf mit dem Betonieren des Brückenbogens begonnen. Man ging dabei in der Weise vor, daß zuerst die unterste Platte, dann die lotrechten Wände und zuletzt die obere Platte des als Hohlkörper ausgebildeten Brückenbogens hergestellt wurde. Nach Fertigstellung des ersten Bogens wurde das Leergerüst wieder auf die Schwimmkörper herabgelassen und zur Baustelle des zweiten Brückenbogens transportiert, worauf sich der Bauvorgang wiederholte. In gleicher Weise wurde der dritte Bogen hergestellt. Diese Brücke mit drei je 186,4 m weit gespannten Bogen ist, wie bereits erwähnt wurde, zur Zeit die am weitesten gespannte Betonbrücke der Welt. Die Erbauer dieses Bauwerkes sind jedoch der Meinung, daß auch Betonbogen mit Spannweiten von 500 m, ja sogar bis zu 1000 m noch mit der erforderlichen Sicherheit errichtet werden können. Ing. Ernst Trebesius.

Zugluft

in offenen Baustellen brachte für manchen Bauarbeiter Krankheit, Siechtum und Tod. Verlangt die Abdichtung der Fenster und Türen auf Baustellen im Winterhalbjahr!

Fremdwörterseuche in der Technik

Deutsche, reinigt eure gute Sprache!

Die Technik hat unseren Wortschatz stark erweitert und bereichert. In wachsendem Umfange ist unsere Redeweise durchsetzt mit Anklängen an das technische Schaffen. Ohne uns des eigentlichen Sinnes eines aus der Technik entnommenen Wortes bewußt zu werden, sprechen wir von Eisenbahn, Kraftübertragung, Wirkungsgrad, Umformer, Hebel, Reibung, Räderwerk, Ankurbeln, in Schwung bringen, Schwungrad, Tempo bekommen und so weiter.

Das steigende Maß der technischen Erfindungen, Patente und „Produkte" erforderte aber anderseits auch die Eingliederung zahlreicher guter deutscher Worte in den Sprachschatz des Technikers. Die „Stirnfläche" eines Fräsers findet ihre Wortwurzel in der Stirn des Menschen. Die Kappe auf einem Rohre wurde von dem Bekleidungsstück „Kappe" abgeleitet. Bei der „Mutter" handelt es sich um einen wichtigen Teil der Schraube. Der „Anker" gehört nicht nur zum Schiff, sondern auch zur Uhr und zum Magnet. Wir könnten diese Beispiele beliebig fortsetzen.

Der nach Fachausdrücken suchende Techniker hatte aber oft zu wenig Ahnung von der Anpassungskraft, der Wandlungsfähigkeit, dem Wortklang und Wortgewicht unserer Datersprache. Aus Bequemlichkeit übernahm man einfach die fremdländischen Begriffe des Auslandes. Im Laufe der Jahrzehnte hat dies derartig zugenommen, daß man von einer direkten Fremdwörterseuche sprechen muß. Wie Irrlichter tanzen die auf fremden Zungenschlag eingestellten Begriffe in der deutschen Technik umher. Der einfache Volksgenosse kann ihre Prosa nur dann verstehen, wenn er ein Fremdwörterbuch zur Hilfe nimmt.

Da stoßen wir zunächst mit der Zunge am „Aggregat" an, das ja nur ein „Satz" gleichartiger Teile ist. Anstatt den „Akkord" zu „akkordieren", wäre es besser, wenn wir die „Stückzeit" oder den „Stücklohn" „vereinbaren" würden. „Akkumulator", „Akkumulation" und „akkumulieren", waren beliebte Schlagworte klassenkämpferischer Marxisten. Wir sollen darum von „Speicher", „Aufspeicherung" und „aufspeichern" sprechen. Die „Amortisation" kann durch das einfache Wort „Tilgung" ersetzt werden. Unser Rundfunk„apparat" mit der „Antenne" ist nichts anderes als ein „Empfangsgerät" mit „Luftleiter". Beim „Aräometer" handelt es sich um eine Tauchwaage. Die „Armatur" verkörpert ein Zubehörteil.

Unser weltbekanntes „Automobil" heißt in reinem Deutsch „Kraftwagen". Die „autogene Schweißung", welche von so vielen „Reparaturwerkstätten" groß angekündigt wird, stellt in Wirklichkeit eine „Gasschmelzschweißung" dar, die in „Ausbesserungs"-Betrieben sehr wertvoll ist. Bei der „Bandage" ist das „age" vollständig überflüssig. „Band", „Sicherheitsbinde" genügen vollkommen. Zierfische soll man nicht in einem „Bassin", sondern in einem „Becken" schwimmen lassen. „Propaganda" oder „Werbung" geschieht vielfach mit „Prospekten" anstatt mit „Ankündigungen".

Diese wissen nicht, daß ein „Boiler" ein „Warmwasserbereiter" ist. Er wird von Leuten der Heizungs„branche", seltener von Leuten des deutschen Heizungs„faches" „montiert" oder „aufgestellt". Ein „Konus" ist ein „Kegel", welcher an vielen „Konstruktionen", ich wollte sagen, „Bauwerken", „Entwürfen" verwendet wird. Manche derselben unterliegen der „Korrosion", also der „Anfressung". Den „Kubus" verwechseln wir sehr selten mit dem gleichartigen „Würfel".

Das „Laboratorium" ist ein wissenschaftlicher „Untersuchungsraum", oft mit „Metallographie" und „Metallkunde" verbunden. „Depots", „Magazine", also „Lager", „Vorratsräume", „Speicher", müssen heute „rationalisiert", also „wirtschaftlich eingerichtet" werden. Der „Start" ist immer ein reizvoller „Abgang" und „Abflug". Das „Textilgewerbe" ist jedem bekannt, nicht aber das „Faserstoffgewerbe". Die „Sterilisation" ging kürzlich auf das Gebiet der Rassenpflege hinüber, um hier als „Entkeimung" für asoziale Menschen verwandt zu werden. Der „Traktor" wurde von uns einfach ins Deutsche übernommen, obwohl diese Maschine sich sehr gut als „Schlepper" eignet. Die „Substanz", die „Masseart" eines „Materials", eines „Stoffes" kann man oft an seiner „Struktur", an seinem „Gefüge" erkennen. Bei der Veranschaulichung von Zahlen bedienen wir uns gerne der „graphischen" oder „zeichnerischen" Darstellung. Die „Isolation" bietet „Schutz" gegen Kälte, Hitze, Nässe, Trockenheit. „Kalkulatoren", „Rechner", kümmern sich um die „Fabrikation", die „Herstellung". Der „Revolverkopf", der „Drehkopf" an der halbautomatischen Drehbank erleichtert die Erreichung eines „Rekordes", einer „Höchstleistung". Um „Reklamationen", „Mahnungen", „Beschwerden" zu vermeiden, erscheint es vorteilhaft, einige Kräfte zu „reservieren", „vorrätig zu halten". Dadurch erreichen wir ein günstiges Dauer„resultat", Dauer„ergebnis".

Die „Shapingmaschine", der „Schnellhobler", geht in flotten „Intervallen", „Zeitabständen", mit dem Schneidstahl hin und her, der mittels eines „Supports", „Schlittens", eingestellt wird. Das Arbeitsstück mißt man mit dem „Mikrometer", einem sehr genauen „Feinmesser". Oft werden die „Daten", die „Zahlen", in einer „Tabelle" oder „Zahlenliste" vorgeschrieben, wobei man auch auf „Toleranzen", „Spielräume", achtet. Auf dem „Transport"band, also Förderband, rollt das „Serien"- und „Reihen"-Erzeugnis weiter. Vom „Kontrolleur", dem einfachen „Prüfer", wird es dann entweder als gut „prämiert", „ausgezeichnet" oder als „deformiert", „verformt", „vermurkst" zurückgewiesen.

Währenddessen singt der „Dynamo", der „Stromerzeuger", dessen „Dimensionen", „Abmessungen", genau berechnet sind, sein „kontinuierliches", „stetiges" Lied. Er steht auf einem „Fundament", der Grundplatte, der „Gründungsfläche". Gleiches ist beim „Exhaustor" der Fall, welcher doch besser als Bläser, Absauger, Belüfter, Entlüfter bezeichnet würde. Die „Touren" eines „Kompressors" sollte man durch „Umläufe" eines „Verdichters" ersetzen, die „Rotation" eines „Ventilators" durch „Umdrehungen" des bereits erwähnten „Gebläses". Die „Kompensation" stellt einen „Ausgleich" dar. Die „Kapazität" eines „Radiators" kann durch genaue Berechnung der „Leistungskraft" eines „Heizkörpers" festgestellt werden. Die „Pedale" am Fahrrad entspricht der „Tretkurbel". Die „Explosion" eines „Pneumatiks" wird in ihrer ganzen Lächerlichkeit erst sichtbar, wenn wir sie durch die „Verpuffung" eines „Luftreifens" ersetzen. Alle „Produkte" sind aber „Erzeugnisse", „Photos" gleich „Lichtbilder", „Plomben" gleich „Bleisiegel", „Originale" gleich „Urschriften", „Objekte" gleich „Gegenstände", „Organe" gleich „Glieder".

Die „Expositionszeit", die „Schreibdauer" für mein „Manuskript", meine „Druckvorlage", ist damit abgelaufen. Hoffentlich hat der Setzer bald Gelegenheit, dieses schriftliche „Referat", diesen dringenden „Bericht" in „Typen", also „Druckschriftzeichen" umzuformen. Manchmal ist dies vom guten Willen des „Redakteurs", „Schriftleiters", abhängig, der in das Zeitungsgetriebe als „Regulator", „Regler", eingreifen muß. Ab und zu klagt er über „Material"andrang, ohne an das feine Wort „Werkstoffülle" zu denken. Erfolgt aber der Abdruck, dann erhalte ich ein „Belegexemplar", kein „Belegstück". Der Schriftsteller kann nun eine neue „Charge", die „Beschickung" des Presse-Hochofens vornehmen.

Man staunt, wie stark unsere deutsche Sprache der Technik mit häßlichen Mischworten durchsetzt ist. Das schöne, einfache und darum herrliche deutsche Wort ist entwertet zugunsten allerlei Brocken aus uns oft sehr feindlich gegenüberstehenden Ländern. Im Ausland wird aber jedes deutsche Wort sofort durch andere Wortgebilde ausgemerzt. Aus Gründen der nationalen Ehre, Geschlossenheit, Einigkeit und Kultur ist es darum notwendig, mit der Fremdwörterplage aufzuräumen. Wirklich internationale Worte, wie Elektrizität, Ohm, Watt, Ampère, wollen wir nicht antasten. Alles übrige muß aber zum Aussterben verurteilt werden. Die deutsche Technik ist immer geradlinig und ehrlich. Seien wir Deutsche es darum auch in ihrer Bezeichnung, Beschreibung und Verherrlichung.

Christian Dampfer.

Aus Verbandskreisen

Verbandskreis Bremerhaven. Auf einer Kundgebung des DAdB. in Bremerhaven sprach Verbands-Bezirksleiter Pg. Kleine über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront. Eine Sammlung für das Winterhilfswerk ergab 26,46 ℳ. Die Pausen wurden durch flotte Marschmusik der Standartenkapelle 6 und der Jugendkapelle des DAdB. ausgefüllt.

Verbandskreis Darmstadt. Verbands-Kreisleiter Pg. Kobold sprach in den Ortsgruppen Wixhausen, Goddelau und Klein-Zimmern. Ueberall fanden seine Worte freudigen Beifall. — In Worms sprach vor dicht besetztem Saal der Kreis-Betriebszellenleiter Pg. Franzmann, Darmstadt, über den 12. November und seine Erfolge. Verbands-Kreisleiter Pg. Kobold gab ein zusammenhängendes Bild von der verheerenden Arbeit des Marxismus und schilderte den Aufbauwillen des Nationalsozialismus.

Verbandskreis Dresden. Im Zeichen der Durchorganisierung unseres Verbandes bis hinunter in die kleinsten Einheiten wurden im Verbandskreis Dresden in der vergangenen Woche drei Ortsgruppen gegründet. Aus diesem Anlaß fanden in den drei Orten Radeburg, Radeberg und Ottendorf-Okrilla Kundgebungen statt, die außerordentlich gut besucht waren, obwohl sie früher marxistische Hochburgen waren. Verbands-Bezirksleiter Pg. Hoffmann verstand es, in begeisternden Worten die Bauarbeiterschaft restlos mitzureißen und für die Ziele und Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront zu überzeugen. Die anschließende Aussprache fand überall rege Anteilnahme. Immer, wenn Pg. Hoffmann in schlagfertiger Weise treffende Antworten gab, konnte man die Befriedigung auf den Gesichtern unserer Bauarbeiter sehen. Als am Schluß der Kundgebungen der Leiter des Verbandskreises Dresden, Pg. Schulz, das Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler und den Führer der Deutschen Arbeitsfront ausbrachte, stimmten die Anwesenden mit spontaner Begeisterung ein.

Verbandskreis Eberswalde. Der Malermeister Robert Lehmann in Finow (Mark) stiftete zur Ausstattung der Geschäftsstelle unserer Verbandsortsgruppe 6 Rollen Tapeten, 13 m Borde und 5 Pfund Kreide. Dieses gute Einvernehmen zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer wird hoffentlich bald aus allen Ortsgruppen gemeldet werden können.

Verbandskreis Forst (Lausitz). Verbands-Bezirksleiter Pg. Becker sprach in der Maurer-Zwangsinnung der Lausitz in Kottbus. Er verstand es in treffender Weise den versammelten Unternehmern klarzumachen, daß nunmehr der Deutsche Arbeiterverband des Baugewerbes ein grundsätzlich anderes Gebilde als die alte Gewerkschaft ist. Durch seine zielbewußte Rede hinterließ Verbands-Bezirksleiter Becker einen nachhaltigen Eindruck bei der gesamten Unternehmerschaft. — Die dem ehemaligen Ortstarifamt zur Verfügung stehenden Gelder wurden in Höhe von 140 ℳ der Winterhilfe überwiesen. Ein Berufskollege, der auf der Wanderschaft war, konnte von der Winterhilfe neu eingekleidet werden. Damit wurden die aus Strafgeldern stammenden Mittel des Tarifamtes in echt nationalsozialistischem Geiste verwendet.

Verbandskreis Glatz. Der Wahlkampf ist vorbei und schon setzt wieder eine rege Organisationstätigkeit ein. Als Auftakt sprach Verbands-Kreisleiter Pg. Lukas am 21. November im Römischen Bad in Glatz in einer öffentlichen Versammlung zum Thema „Bauarbeiter, deine Standesorganisation ruft". — In Neurode sprach ebenfalls Verbands-Kreisleiter Pg. Lukas.

Verbandskreis Gotha. Verbands-Kreisleiter Heinicke sprach am 21. November in Herbsleben zu den Bauarbeitern.

Verbandskreis Güstrow. Wie die Verbands-Ortsgruppe Malchin berichtet, herrscht zur Zeit in der Stadt eine rege Bautätigkeit, so daß sich ein Handwerkermangel einstellte und hauptsächlich Maurer aus den benachbarten Ortschaften herangezogen werden mußten. Wenn der Frost nicht die Bautätigkeit zum Erliegen bringt, ist mit guter Beschäftigung der Bauhandwerker und Entlastung des Arbeitsmarktes auf lange Sicht zu rechnen, da auch noch neben den Um- und Anbauten Neubauten von Wohnhäusern geplant sind. — In der Ortsgruppe Neubukow sprach in einer Versammlung des DAdB. unser Verbands-Kreisleiter Pg. Schulze aus Wismar.

Verbandskreis Halberstadt. In einer gut besuchten Versammlung der Ortsgruppe Osterwieck sprach Verbands-Kreisleiter Hollnagel.

Verbandskreis Hindenburg. Am Donnerstag, dem 14. Dezember, 19½ Uhr, findet im Konzerthaus Pliny, Hindenburg O.-S., eine Bauarbeiterversammlung für den Verbandskreis Hindenburg statt. Erscheinen aller Arbeitskollegen ist Pflicht.

(Fortsetzung auf Seite 303.)

Aus den Fachschaften des Verbandsbezirks Niedersachsen

(Kreis Hannover)

Die Wahl am 12. November hat als das geschichtlich bedeutendste innerpolitische Ereignis Deutschlands bewiesen, daß auch der deutsche Arbeiter nicht mehr gewillt ist, an den Begriffen von Ehre und Recht herumdeuteln zu lassen. Wir wissen, daß die Erlösung des deutschen Volkes nicht durch den kalten rechnenden Intellekt, dem Stiefbruder des Verstandes möglich wurde; sondern einzig und allein aus der Vernunft und dem deutschen Gemüt, das in seiner Wesenheit deutsch und unverdorben geblieben war, konnte sich die Genesung vollziehen. Das Gemüt ist die Quelle, aus der der heroische Mensch seine Kraft schöpft. Die Politik auf lange Sicht ist die Straße, auf der das deutsche Volk seine Mission erfüllt, besessen von einem grenzenlosen Vertrauen zum Führer.

Der Geist dieses Tages ist spürbar in allen lebendigen Aeußerungen des deutschen Arbeiters. Das beweisen uns zu einem Teil die Fachschaftsversammlungen, die als das Instrument der Deutschen Arbeitsfront bzw. der Verbände ihre berufspädagogische und weltanschauliche Mission erfüllen. Es ist eine Freude, festzustellen, wie sehr die Arbeitskameraden von einem Vertrauen beseelt sind. Aufgeschlossenheit und Hingabe sind heute die sichtbaren Merkmale einer Versammlung.

Die vom Verbands-Bezirksfachschaftswart Pg. Heyde einberufenen Versammlungen im Kreise Hannover waren der Auftakt zu der gemeinsamen Arbeit innerhalb der Fachschaften. Im Monat November fanden Versammlungen der Isolierer, Fliesenleger, Maler, Dachdecker, Maurer, Ofensetzer und Schornsteinfeger statt, in denen Pg. Heyde über Arbeiterschutz, Betriebsschutz, Unfallverhütung und Tarifangelegenheiten sprach. Die Voraussetzung für eine ersprießliche Arbeit sei die Pflege der Einheit und des Kameradschaftsgefühls zwischen dem Unternehmer und dem Arbeitskameraden. Einseitigkeit führe in Ausweglosigkeit! Nur der organische Aufbau gebe die Gewähr für die Erreichung der Ziele, die unumstößlich in der Deutschen Arbeitsfront verankert seien. Wenn unser Volkskanzler dem deutschen Arbeiter die Ehre und das Recht wiedergegeben habe, so habe er ihm auch gleicherweise eine hohe Pflicht auferlegt. Diese Auffassung habe sich auch der Unternehmer zu eigen zu machen, der in dem Arbeiter nunmehr kein Ausbeutungsobjekt, sondern einen Mitarbeiter im wahrsten Sinne des Wortes zu erkennen und zu achten habe. Wo diese Voraussetzungen einer wahren Volksgemeinschaft nicht erfüllt würden, könne es auch keinen Aufbau im Sinne unseres Volkskanzlers geben. Die Um- und Eingliederung des deutschen Arbeiters in die neue Front habe auf seiten der Unternehmer verschiedentlich irrige Auffassungen ausgelöst. Die in den Tarifverträgen verankerten Abmachungen hätten nach wie vor bis zu einer endgültigen Regelung seitens der Führer ihre Gültigkeit. Selbständige Aenderungen seien in jedem Falle verboten und würden rücksichtslos beseitigt. Das große Werk der Arbeitsfront sei noch nicht beendet und werde nach den Plänen des Führers und seiner Getreuen immer weiter ausgebaut zum Wohle des deutschen Arbeiters, der kein Objekt einer Klasse, sondern Volksgenosse sei. Eine volle Bestätigung findet dieser Gedanke in der weiteren inhaltlichen Gestaltung der Fachschaftsversammlungen. In kameradschaftlicher Verbundenheit haben sich für den kulturellen Teil der Versammlungen die Lehrer der hannoverschen Berufsschulen und der Kunstgewerbeschule zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Als eine der ersten Fachschaften hatten die Maler hiervon ausgiebig Gebrauch gemacht. Es sprachen in der ersten Fachschaftsversammlung der Malermeister Theodor Körner über das Thema „Der Maler im Leben des deutschen Volkes" und Kunstgewerbelehrer Hahn über das Thema „Alte und neue Malertechniken". Pg. Körner zeigte in seinem interessanten Vortrag die Entwicklung des Malers zum Beruflichen hin auf und schilderte den tieferen Sinn der im Mittelalter gegründeten berufsständischen Gilden. Das Handwerk, das unser Volkskanzler als einen Eckpfeiler der deutschen Wirtschaft bezeichnet habe, sei auch schon im Mittelalter jener mächtige Faktor gewesen. Diese Aufgabe werde auch das Handwerk trotz der Industrialisierung im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung wieder erfüllen. Der ehemals eherne Dreiklang: Meister, Geselle, Lehrling, der durch die zersetzende marxistische Tendenz zerrissen sei, habe heute wieder seine tiefe Sinngebung erhalten.

Kunstgewerbelehrer Hahn erläuterte in seinem Vortrag im besonderen die Fresko- und Sgraffitomalereien, deren Techniken von italienischen Mönchen nach Deutschland gebracht und sich hier zu eigener charakteristischer Form entwickelt hätten. Das an sich sehr vielseitige Gewerbe des Malers erfordere naturgemäß eine umfangreiche Materialkenntnis, die als eine Voraussetzung für Qualitätsarbeit von jedem berufsbewußten Handwerker gefordert und erfüllt werden müsse. In Befolgung dieses Prinzips diene man in Wahrheit dem Handwerk und somit dem deutschen Volke.

Im weiteren Ausbau der Fachschaftsversammlungen wird das berufliche Moment auf alle Fachschaften ausgedehnt werden, so daß dem deutschen Arbeiter innerhalb seines Verbandes Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Vervollkommnung seines Berufes gegeben ist.

Ernst Wilhelms, Fachschaftsberichterstatter.

„Wie die Dinge heute liegen, können meiner Ueberzeugung nach die Gewerkschaften gar nicht entbehrt werden. Im Gegenteil, sie gehören zu den wichtigsten Einrichtungen des wirtschaftlichen Lebens der Nation."

Adolf Hitler in „Mein Kampf".

Unterhaltung und Wissen

Die Puppenstadt im Thüringer Wald

Wieder zeigen in den Städten die Schaufenster der Geschäfte ihr weihnachtliches Gesicht. Advent ist herangerückt, jene Zeit, in der die Erwachsenen an freien Stunden sich das Vergnügen eines Weihnachtsbummels gönnen. Jeder sucht aus der Fülle der zur Schau gestellten Geschenke eine passende Gabe für einen ihm liebwerten Menschen. Und erst die Kleinen! Ob Bub oder Mädel, sie drücken ihre Näschen platt, um all die Herrlichkeiten besser sehen zu können. Wenn sie dann daheim sind und das Geschaute an ihren Augen vorüberziehen lassen, schreiben sie in mehr oder weniger ungelenker Schrift ihre Weihnachtswünsche nieder. Es ist immer wieder ein Erlebnis, diese Vorfreude aus den Kinderaugen strahlen zu sehen.

Aber nicht überall haben die Großen die Zeit zum genießerischen Schauen weihnachtlicher Auslagen, und nicht überall können die Kinder so sorg- und tatenlos Weihnachten entgegenhoffen. In Sonneberg, dem schmucken Städtchen am Südfuße des Thüringer Waldes, bietet sich ein ganz anderes weihnachtliches Bild. Auf den Straßen herrscht nicht diese rege Geschäftigkeit, vielmehr eine feiertägliche Stille, man sieht nicht einmal jene Rudel von tollenden Kindern wie sonst in den Dörfern und Städten. In dieser Bergpuppenstadt, wie man Sonneberg mit Fug und Recht bezeichnen kann, regen sich seit langen Wochen in jeder Familie alle verfügbaren Hände, um die großen und kleinen, blonden und schwarzen, bescheidenen und damenhaft herausgeputzten Puppenkinder fertigzustellen, die in Deutschland ebenso wie in England oder Amerika das Entzücken der Puppenmütterchen hervorrufen.

Puppen werden an verschiedenen Orten der Welt hergestellt; die einzelnen Länder haben das Bestreben, auch in dieser Hinsicht unabhängig vom Ausland zu werden. Aber diesen von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten diktierten Plan lassen die Kinder, wo auch ihre Wiege stehen mag, in keinem Falle zur vollen Auswirkung kommen. Ihr Herz gehört nun einmal in besonderem Maße der Sonneberger Puppe. So kindlich natürlich, so ausdrucksvoll im Gesicht wie diese ist sonst keine. Ja, sie verstehen ihr Handwerk, die Maler dieses Thüringer Puppenreiches; wie flink malen sie die Grübchen, die Augenbrauen und Zähne — nur bei teureren Puppen sind diese zierlich eingesetzt —, und mit wie wenigen Pinselstrichen geben sie den Puppen jenen charaktervollen Zug, der sie vor allen anderen Puppenkindern auszeichnet.

Die Herstellung der Puppen erfordert eine vielseitige Geschäftigkeit. Jeder, ob jung oder alt, hat seine bestimmte Beschäftigung. Da müssen Abertausende kleiner Strümpfchen gefertigt werden, niedliche Batisthemdchen, Bänder und Schleifen und nicht zu vergessen die vielen Schuhchen in allen Größen und Farben.

Es ist ein fleißiges Völkchen, das sich hier in langer Tagesarbeit seinen bescheidenen Lebensunterhalt verdient. In den letzten krisenerfüllten Jahren war Frau Sorge in manchem Hause oft zu Gast. Die Bestellungen ließen häufig auf sich warten. Aber mit jenem Optimismus, der Schweres leichter ertragen läßt, blickt man nun wieder froher in die Zukunft. Man weiß, in diesem Jahre wird das deutsche Volk Weihnachten wie eine einzige Familie feiern. In vielen Häusern, die in den letzten Jahren keinen Weihnachtsbaum gesehen haben, wird diesmal wieder sein mildes Licht in die Stuben fluten. Und wo ein Mädelchen in einem Hause ist, wird auch eine Puppe unter dem brennenden Christbaum liegen.

Die Vorweihnachtswochen der Sonneberger sind angefüllt mit rastloser Arbeit. Und sie sind glücklich darüber. Bestellungen bedeuten Brot und Verdienst. Gewiß, der Lohn, den sie für ihre Arbeit erhalten, ist bescheiden, aber diese schlichten Menschen kennen keine hochgeschraubten Lebensansprüche. Diese innere Zufriedenheit pflanzen sie schon in die Kinderherzen. Wenn die Kinder am Weihnachtsabend zur Bescherung gerufen werden und ihre wenigen Wünsche erfüllt sehen, ist ihre Freude grenzenlos, und in diesem Augenblick vergessen sie die arbeitsreichen Wochen der Vorweihnachtszeit.

Welches Mädelchen, das in sorgloser Heiterkeit aufwachsen kann, denkt daran, daß an der Fertigstellung seines neuen Puppenkindes vielleicht eine gleichaltrige Gespielin aus dem thüringischen Orte Sonneberg tätigen Anteil hat?

Hildegard Brünner.

Das Schnüren

In meiner Lehrzeit, vor 30 Jahren, lernte ich das „Schnüren". Das war also noch jene Zeit, wo die Meister, Gesellen und Bauherren kameradschaftlich und freundschaftlich auf den Baustellen zusammenstanden und sich miteinander über die Einzelheiten besprachen und ab und zu schnürten. Insbesondere wurden die bauleitenden Architekten gern geschnürt, und zwar sowohl von den Maurern wie von den Zimmerleuten.

Wenn der Maurer bei einem Neubau die Fundamente und Kellergeschoßmauern heraufgearbeitet und die sogenannte Sockelebene fertiggestellt hatte, gab es in Süddeutschland den Kellerschluß und dort, wo keine gewölbten Keller vorkamen, die Sockelebene. Beides, der Kellerschluß und die Sockelebene, waren ein kleines Fest, nicht ganz so umfangreich wie der Richtschmaus, und es nahmen nur die Maurer, Steinhauer und die Bauhilfsarbeiter daran teil. Natürlich gab es aber auch Gebäude ohne Kellergeschoß und ohne gewölbten Keller, wo es, z. B. bei freistehenden Schuppen, keine Sockel, sondern nur Postamente gab usw. Manchmal wollten aber die Bauherren ihrer „Pflicht" nicht richtig nachkommen und mußten dann durch das „Schnüren" daran erinnert werden. Bei staatlichen und Gemeindebauten konnte nicht gut der Bauherr geschnürt oder an den Kellerschluß und die Sockelebene erinnert werden und wurde in diesem Falle meist der Architekt „abgerieben". Das Schnüren ging folgendermaßen vor sich:

Die beiden jüngsten Maurerlehrlinge nahmen eine neue Senkel- (Lot-) Schnur von 15 bis 20 m Länge. Wenn der Bauherr oder Architekt in der Nähe des Neubaues stand, so wurde von den beiden Maurerjungen schnell die Schnur ausgezogen und damit — der eine nach rechts und der andere nach links laufend — der Bauherr oder Architekt möglichst ungesehen eingekreist und umwickelt. Dabei sangen die Schnürer folgendes Liedchen:

Advent

„Unsere Schnur ist lang;
doch werde nur nicht bang!
Der Mörtel braucht viel Wasser,
viel Wasser, viel Wasser.

Damit das Werk gedeiht,
braucht man viel Feuchtigkeit.
Wir sind schon alle schlapp,
greif tief in deinen Sack!

Der Meister will es haben,
daß sich Gesellen laben
Wir brauchen etwas Naß
aus einem Faß — Faß.

Wir danken alle herzlich!
Es war für uns nicht schmerzlich.
Die Arbeit wird gedeihen,
das tut uns freuen — freuen."

So stand dann der Eingeschnürte 10-, 15mal umwickelt da und konnte nichts anderes tun, als tief in sein Säckel langen und für jeden Schnurring 1 Liter oder mindestens 1 Faß Bier spenden, dem manchmal ein zweites folgte. — Leider ist diese alte Sitte heute ganz verschwunden.

Aber auch bei den Zimmerleuten wurde geschnürt. Wenn der Bauherr oder Architekt während des Abbindens, dazu an einem heißen Nachmittag, auf den Zimmerplatz kam und die Arbeit vorangeschritten, sowie eine gute Stimmung unter den Gesellen und dem Meister vorhanden war, dann nahmen die beiden ältesten Zimmergesellen — also gerade das Gegenteil wie bei den Maurern — eine neue Zimmerschnur und streckten diese unauffällig aus. Dabei sagte der alte Geselle allein folgenden Spruch:

„Die Schnur ziehn wir aus,
nach Regel und Handwerksbrauch.
Gelobt sei unser Meister
und seine Ehrbarkeit.

Wir müssen feste schroppen
und warten auf den Schoppen!
Jetzt ziehn die Schnur wir ein
und wollen dich befrei'n."

Hatte der Bauherr oder Architekt nicht tief genug in den Geldsäckel gelangt, so ist noch vor dem Leertrinken des gespendeten Fäßchens der Meister selbst, und zwar diesmal vom jüngsten Zimmergesellen oder vom jüngsten anwesenden Lehrjungen, eingeschnürt worden. Das Einschnüren mußte aber vom Lehrjungen ganz unauffällig gemacht werden, damit der Meister ja nichts merkte, wobei natürlich die Schnur nicht zu stramm angezogen werden konnte. Wurde das Einschnüren des Meisters unauffällig vollzogen, dann erhielt der Zimmerlehrling ein großes Lob von den alten Kameraden, und der Meister selbst legte den Jungen übers Knie und schlug ihm drei-, viermal kräftig auf sein Hintergesicht, was als Zustimmung des Meisters galt, daß er den Jungen für zünftig und geschickt hielt. Je besser die Einschnürung vollzogen war, um so weniger kräftig konnten die Hiebe ausfallen. Zum Schluß wurde der Junge vom geschnürten Meister beauftragt, noch ein entsprechend großes Faß herbeizuschaffen. Und dann sangen alle gemeinsam zuerst: „Es wohnte ein Meister..."

Nicht wahr, das waren noch schöne alte Gebräuche, die uns heute ganz abhanden gekommen sind. Sie zeigen uns, wie früher, noch vor 30 und mehr Jahren, zwischen Meister und Gesellen ein harmonisches Zusammenleben bestand und beide miteinander innig verbunden waren. So soll es wieder werden im neuen Deutschland.

Fritz Kreß.

Arbeiterseele — beseelte Arbeit

Im Tempo einer aberwitzigen Rationalisierung der Produktionsmethoden wurde die Seele des Arbeiters vergewaltigt. Der Begriff Mensch war verdrängt von Systemen und Maschinen und hatte nur noch außerhalb dieser Machtbereiche eine kleine Bedeutung. Und selbst hier wurde der Arbeiter zum Spekulationsobjekt materialistischer Piraten. Auf der einen Seite war er zum Ersatzteil der Maschine herabgesunken, stand in ihrem sausenden Rhythmus, selbst Teil der Mechanik, untergeordnet und minütlich ersetzbar. Sein Griff in die Takte war nicht sein Griff, er war zwangsläufig eingeordnet in die rasende Bewegung, unlösbar ihrer Gewalt verhaftet. Jahr um Jahr war er eingeschlossen in ihren Bann, durfte sich nicht lösen von ihr, nicht mit einem Gedanken, noch mit einem Gefühl. Versklavt war der Mensch der Maschine und Feind geworden. Aufbäumte sich in ihm die Seele, machtlos zwar, aber hassend. Millionen wußten nicht einmal um diesen Haß der Seele, der zutiefst in ihnen glühte, dumpf und beharrlich. Auf der anderen Seite vergiftete ein scheinheiliger Sozialismus mit materialistischen Ideen die Seele der Arbeiter und führte sie in eine innere Ausweglosigkeit.

So wurde die Arbeiterseele abgedrosselt und an ihre Stelle eine ichsüchtige materialistische Gedankenwelt gestellt und gepflegt. Und was die beiden Methoden nicht erreichten, das vollbrachte mit tödlicher Sicherheit die Arbeitslosenwalze.

Und doch. Schauen wir rückblickend auf den Weg, so kann sich die Erkenntnis nicht einer weisen Vorsehung verschließen. Mit dem Aufbruch einer neuen Idee, ihrem unerhörten Kampf um Erfüllung führte parallel der Leidensweg des deutschen Volkes. Der Ruf nach dem Führer, er ward vom Schicksal erhört, und immer mehr folgten dem Rufe des Führers. Wo ist das ehemalige Millionenheer der Irregeführten, die Oper einer irrsinnigen Kompliziertheit? Es ist gewesen. Aufgebrochen ist wieder, was verschüttet, erlöst, was gebunden war. Die Seele des deutschen Arbeiters ist frei vom Unrat der letzten Jahre, aufgeschlossen neuem Erleben, bereit, sich füllen zu lassen mit wertvollem Gut. Der seelisch ausgeglichene Mensch, wo immer er auch stehen möge, hat ein anderes Verhältnis zur Arbeit, als der disharmonische. Was auch Stirn oder Faust je schaffen mögen, es ist ein anderes; ist beseelte Arbeit.

Wollen wir dem Führer und seinen getreuen Ekkeharden Dank sagen? Nein! Wir wollen Dank leben! Immer bereit sein, das Wunderbare vollenden zu helfen und das Erreichte wie ein Vermächtnis wahren.

Ernst Wilhelms.

Splitter und Balken

Wettlauf zweier Hunde mit dem Tode.

Eine erschütternde Tragödie spielte sich vor einigen Tagen in der Eiswüste von Alaska ab. In einer einsamen Farm lebte ganz allein, nur in Gesellschaft zweier prachtvoller Doggen, ein Farmer namens Felter. Er verließ nur selten das Haus, um einen befreundeten Farmer, der mehrere Stunden entfernt wohnte, zu besuchen. Auf diesen Wanderungen wurde er stets von seinen treuen Hunden begleitet. Eines Tages erkrankte er schwer und, abgeschnitten von aller menschlichen Hilfe, konnte er niemand Nachricht von seinem bedauernswerten Zustand geben. Unter Aufbietung seiner letzten Kräfte schrieb er einen Zettel, befestigte ihn am Halsband eines seiner Hunde und trieb die Tiere aus der Hütte. Die klugen Hunde ahnten instinktiv die Gefahr, in der ihr Herr schwebte und galoppierten in rasendem Tempo durch Schnee und Eis zu dem befreundeten Farmer. Blutig und abgehetzt erreichten sie ihr Ziel, der Zettel war unleserlich geworden, aber der Farmer begriff, daß sein Freund in Lebensgefahr schwebte. Sofort machte er sich auf den Weg zu ihm, die beiden Hunde begleiteten ihn. Doch als der Farmer die Hütte seines Freundes erreichte, war dieser bereits gestorben. Herzzerreißend war es anzusehen, wie die vor Erschöpfung halb toten Tiere sich zu Füßen ihres Herrn niederkauerten und nicht zu bewegen waren, ihren Platz zu verlassen. Erst mit Gewalt mußten sie entfernt werden, nachdem der Farmer aus der nächsten Siedlung Hilfe herbeigeholt hatte.

Verbandskreis Horrem. Der Verbandskreis Horrem hielt am 8. November eine öffentliche Kundgebung in Möderath ab, in der Landrat Pg. Pieperbeck und Verbands-Bezirksleiter Pg. Derouet sprachen. Es zeigte sich, daß der deutsche Bauarbeiter fest hinter seinem Führer Adolf Hitler steht.

Verbandskreis Kaiserslautern. Folgende Versammlungen finden statt: 15. Dezember: Mehlbach, Redner: Pg. Bachmann, 20 Uhr. 15. Dezember: Schallodenbach, Redner Pg Buser, 20 Uhr. 16. Dezember: Heiligenmoschel, Redner Pg. Bachmann, 20 Uhr. 16. Dezember. Gehrweiler, Redner Pg. Buser, 20 Uhr. 18. Dezember. Dörnbach, Redner Pg. Bachmann, 20 Uhr. 18. Dezember: Imsweiler, Redner Pg. Buser, 20 Uhr. 19. Dezember: Niederkirchen bei Kaiserslautern, Redner Pg Bachmann, 20 Uhr. 19. Dezember: Heimkirchen; Redner Pg. Buser, 20 Uhr.

Verbandskreis Koblenz. Am Sonntag, dem 19. November, fand im Gasthaus Bersch in Pfalzfeld eine zahlreich besuchte Versammlung des Verbandskreises Koblenz statt. Verbands-Kreisleiter Pg. Seidenfuß schilderte den Aufbau der Organisation. Mit nur zwei organisierten Arbeitern haben wir den Aufbau begonnen, heute sind in den vier Ortsgruppen auf dem Hunsrück bereits über 500 organisierte Arbeiter. Durch unermüdlichen Fleiß der eingesetzten Amtswalter war es möglich, dieses Werk zu vollbringen. Auch der letzte Mann muß noch organisiert werden. Der Verbandskreis Koblenz umfaßte vor der Machtübernahme 700 Mitglieder, heute steht der gleiche Verbandskreis mit über 3000 Mitgliedern. Die Finanzlage ist gesichert. Das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter ist durchaus günstig. Der Vertreter des Arbeitsamtes Koblenz, Pg. Moßkopp, zeigte den Weg, den man gehen muß, um seine Rechtsansprüche auf Unterstützung einzureichen und zu vertreten.

Verbandskreis Köslin. Verbands-Bezirksleiter Pg. Andrews sprach in den größten Ortsgruppen des Verbandskreises Köslin, und zwar in Janow, Schlawe, Köslin, Rügenwalde und Bublitz. Der Besuch der Versammlungen war so stark, daß, wie z. B. in Köslin, wo die Versammlung im Volkshaus, dem größten Saal von Köslin, abgehalten wurde, der Platz nicht ausreichte und Hunderte von Mitgliedern in den Gängen und Galerien gedrängt standen, um überhaupt der Versammlung beiwohnen zu können. In sämtlichen Versammlungen war zu erkennen, daß die Zeit, in der der deutsche Arbeiter vom Marxismus beherrscht war, vollständig verschwunden ist. Die Ausführungen des Bezirksleiters wurden überall mit Beifall aufgenommen.

Verbandskreis Magdeburg. Das Wohlfahrtsgeld der Steinsetzer-Innung wird am 17. Dezember von 9 bis 1 Uhr vormittags bei Dr. Gese, Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Straße, ausgezahlt.

Verbandskreis Neumarkt (Opf.). Am 17. November fand in Deining eine Werbe- und Aufklärungsversammlung statt, die sehr gut besucht war und mit mehreren Neuaufnahmen abgeschlossen werden konnte. — Versammlungen fanden in Berazhausen und Hemau statt, in denen mehrere Neuaufnahmen gemacht werden konnten. Der Besuch war in beiden Versammlungen gut.

Verbandskreis Rathenow. In Milow a. d. Havel wurde ein Abbruchbetrieb, bei dem zehn Mitglieder unseres Verbandes arbeiten, auf Veranlassung des Verbands-Kreisleiters Wehlke polizeilich geschlossen, weil der Unternehmer den Arbeitern nicht den Tariflohn zahlte und sie außerdem bei der zuständigen Berufsgenossenschaft nicht angemeldet hatte. Am Tage nach der Schließung waren plötzlich die Arbeitgeber zur Verhandlung bereit. Durch unser tatkräftiges Eingreifen wurde erreicht, daß zwei inzwischen entlassene Arbeiter wieder eingestellt wurden und nunmehr einen Stundenlohn von 55 ₰, also 9 ₰ über Tariflohn, gezahlt erhalten.

Verbandskreis Ratibor. Eine Werbeversammlung, die einen starken Besuch aufwies, veranstaltete der Verbandskreis Ratibor. Verbands-Kreisleiter Kirchner, Beuthen, sprach über den Sinn und Zweck des Verbandes. — Aufschluß über organisatorische Aufgaben gab den Amtswaltern des Verbandskreises Ratibor eine Amtswaltertagung. Verbands-Kreisleiter Sajitz machte es jedem Amtswalter zur Pflicht, im Sinne Adolf Hitlers zu arbeiten.

Verbandskreis Regensburg. Am 27. November fand in Regensburg eine Versammlung des DAdB. statt, in der Verbands-Kreisleiter Glas über die Bedeutung und Wichtigkeit der Deutschen Arbeitsfront für den Arbeiter sprach.

Verbandskreis Ulm. Um den letzten deutschen Bauarbeiter über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront aufzuklären, sprach in der Zeit vom 14. bis 19. November Verbands-Kreisleiter Wezel in zehn gut besuchten Versammlungen in Dellmensingen, Wiblingen, Allewind, Weidenstetten, Bellamont, Munderkingen, Oberstadion, Griesingen, Kirchbierlingen und Kirchen. Der Erfolg dieser Versammlungen war ein 100prozentiger, denn auch der letzte deutsche Bauarbeiter kommt zu der Erkenntnis, daß auch er in den Deutschen Arbeiterverband des Baugewerbes gehört.

Verbandskreis Neu-Ulm. Versammlungen fanden innerhalb des Verbandskreises Neu-Ulm in Weißhorn, Biberachzell, Wasserburg, Denzingen, Krumbach und Jettingen statt. Die Redner waren der NSBO.-Kreisleiter Pg. Schöllhorn und unser Verbands-Kreisleiter Pg. Kalbitz. In Krumbach konnten 40 Neuaufnahmen getätigt werden.

Aus den Betrieben

Erstes Richtefest im Kreis Berlin-Nord. Am 28. Novbr. dieses Jahres fand im Verbandskreis Berlin-Nordost unter dem Hakenkreuzbanner das erste Richtefest statt. Nachdem die Richtekrone über der „Neu-Apostelonischen Gemeinde" Berlin-Tempelhof, Schmollerplatz, aufgezogen war, ergriff der Bauführer, Herr Uehrlich, das Wort zu einer Rede, der der gemeinsame Gesang eines Chorals folgte.

Sodann hielt der Vorsitzende, Herr Lachs, eine kurze Ansprache, die er mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer schloß. Im Anschluß an das Richtefest fand dann ein Richteschmaus statt, zu dem der Bauherr zum Zeichen des Dankes und der Verbundenheit mit den Arbeitern und den Sachberatern einlud.

Aus den Fachschaften

Maler, Pinneberg. Eine gut besuchte Versammlung hielt die Fachschaft der Maler in Pinneberg ab. Zum Stellvertreter des Fachschaftsleiters wurde der Kollege Göhler und zum Schriftführer Kollege Schlickert ernannt. Gesellenvertreter bei der Innung sind der Fachschaftsleiter Hinsch und der Kollege Henning. In der sich anschließenden Aussprache wurden einige Fälle über Nichteinhaltung der Tariflöhne und der Arbeitszeit genannt und scharf verurteilt.

Zimmerer, Dresden. Nicht weniger als 500 Zimmerleute waren zu der Versammlung der Fachschaft Zimmerer im Verbandskreis Dresden erschienen. Verbands-Bezirksleiter Pg. Hoffmann sprach in seiner bekannten Art über die Sünden der Politik der Arbeiterführer und ging dann zu akuten Fragen der Sozialpolitik über. Die gestellten Fragen fanden erschöpfende Antworten.

Aus den Jugendgruppen

Verbandskreis Magdeburg. Am Freitag, dem 24. November, erfolgte im Haus der Deutschen Arbeit die Gründungsversammlung der Jugendabteilung innerhalb des Verbandskreises Magdeburg. Außer zahlreichen Vertretern der Innungen war auch der stellvertretende Direktor Müller anwesend. Verbands-Jugendleiter Wagner begrüßte die Vertreter und vor allem die zahlreich erschienenen Lehrlinge. In seinen Ausführungen erläuterte er den Sinn und Zweck der Jugendabteilungen, die geschaffen sind, um den jungen Kollegen weiter auszubilden und zu ertüchtigen und ihn aus der Selbsterniedrigung, in die der marxistische Arbeiter gefallen war, emporzuheben. Die heutige Jugend muß herangezogen werden, um am Wiederaufbau unseres Vaterlandes teilzunehmen. Nachdem der Obermeister der Maurer- und Zimmerer-Innungen, Pg. Hanack, nochmals darauf hingewiesen hatte, daß im deutschen Vaterlande nur der Strebsame, Fleißige und Pflichtbewußte zum Ziele kommen werde, endete die Gründungsversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Verbandskreis Riesa. 44 Jungkameraden waren erschienen, um an der Gründung der Jugendgruppe des Verbandskreises Riesa teilzunehmen. Kreisjugendleiter Schneider gab die Richtlinien über die Gestaltung der Jugendarbeit heraus und erklärte das Aufgabengebiet der Deutschen Arbeitsfront. Alle Jungkollegen, die noch nicht dem Verband angehörten, wurden restlos als Mitglieder aufgenommen.

Gedenktafel verstorbener Mitglieder

Alfeld. Ernst Knacksfedt, Maurer, 69 Jahre alt.
Bayreuth. Johann Grüner, Maurer, 51 Jahre alt.
Berlin-Mitte. Johann Kokot, Hilfsarbeiter, 56 Jahre.
Otto Günther, Flechter, 63 Jahre alt.
H rmann Will, Maurer, 69 Jahre alt.
-Nordost. Karl Krämer, Putzer, 60 Jahre alt.
-Südost. Emil Baatz, Ofensetzer, 60 Jahre alt.
Bielefeld. Heinrich Filies, Maurer, 35 Jahre alt.
Bremerhaven. August Topp, Maurer, 70 Jahre alt.
Danzig. Johann Hübert, Hilfsarbeiter, 69 Jahre alt.
Dessau. Wilhelm Graßmann, Maurer, 73 Jahre alt
Dortmund. Karl Zimmer, Dachdecker, 48 Jahre alt.
Dresden. Heinrich Bothur, Hilfsarbeiter, 63 Jahre.
Ernst Miersch, Maurer, 65 Jahre alt
Hermann Portig, Maurer, 77 Jahre alt.
Ernst Tamme, Maurer, 71 Jahre alt.
Düsseldorf. Wilhelm Meyer, Maurer, 59 Jahre alt.
Emden. Paul Frilsche, Ofensetzer, 76 Jahre alt.
Erlangen. Wendelin Frey, Hilfsarbeiter, 48 Jahre alt
Frankfurt M. Johann Kaut I, Maurer, 82 Jahre alt.
Heinrich Schneider I, Stukkateur, 81 Jahre alt.
Göppingen. Friedrich Stänle, Maurer, 74 Jahre alt
Güstrow. Wilhelm Grönwoldt, Maurer, 75 Jahre.
Hamburg. Stephan Arlom, Maurer, 73 Jahre alt.
Otto Wulff, Hilfsarbeiter, 33 Jahre alt.
Jauer. Albert Haucke, Hilfsarbeiter, 61 Jahre alt
Karlsruhe. Kornelius Barisch, Maurer, 61 Jahre alt.
August Rockenberger, Maurer, 34 Jahre alt.
Kassel. Martin Barthel, Maler, 54 Jahre alt
Koblenz. Karl Kretz, Fliesenleger, 60 Jahre alt.
Josef Lörsch, Maurer, 70 Jahre alt.
Kreuzburg. Ernst Hoffmann, Maurer, 25 Jahre alt.
Lauban. (Küpper) Gustav Schlei, Zimmerer, 66 Jahre.
Leipzig. Richard Böhme, Hilfsarbeiter, 55 Jahre alt.
Julius Herbst, Maurer, 75 Jahre alt
Hermann Schnorr, Zimmerer, 59 Jahre alt.
Theodor Zölsmann, Hilfsarbeiter, 66 Jahre alt.
Liegnitz. Gustav Leuschner, Arbeiter, 68 Jahre alt
Ludwigshafen Rh. Jakob Weber, Maurer, 60 Jahre.
Magdeburg. Albert Dankert, Zimmerer, 56 Jahre alt.
Wilhelm Graf, Dachdecker, 81 Jahre alt.
J hann Weiß, Maurer, 80 Jahre alt.
Mühlhausen. Karl Hundsbaeen, Maurer, 44 Jahre
München. Johann Speer, Maurer, 67 Jahre alt.
Ludwig Siegelbauer, Maurer, 72 Jahre alt.
Nauendorf. Hermann Seil, Zimmerer, 27 Jahre alt.
Northeim. Wilhelm Armbrecht, Maurer, 55 Jahre
Nordhorn. Alois Overberg, Tiefbauarbeiter, 28 Jahre
Bad Oldesloe. Ernst Rat, Maurer, 51 Jahre alt.
Osnabrück. Josef Hawighorst, Maurer, 38 Jahre alt
Potsdam-Nowawes. Wilhelm Schulz, Maler, 57 J
Reutlingen. Gottlieb Welsch, Maurer, 52 Jahre alt.
Riesa. Ernst Gelbhaar, Maurer, 66 Jahre alt.
Schwerin. Ludwig Niebuhr, Hilfsarbeiter, 46 J. alt.
Sonneberg. Ludwig Krämer, Maurer, 52 Jahre alt
Stettin. Ludwig Körnig, Maler, 60 Jahre alt.
Stralsund. Heinrich Witt, Zimmerer, 48 Jahre alt
Stuttgart. Adolf Geiger, Maler, 22 Jahre alt.
Karl Lerner, Steinhauer, 55 Jahre alt
Teltow. Wilhelm Bengsch, Zimmerer, 55 Jahre alt
Uelzen. Otto Meyburg, Maurer.
Ulm/D. Jakob Hörsch, Maurer, 54 Jahre alt.
Werden. Max Schaller, Zimmerer, 50 Jahre alt.
Wilhelmshaven. Walter Schindler, Maurer, 20 Jahre.

Ehre ihrem Andenken!

In sieben Tagen ...

Der Stabschef spricht zum Ausland. Stabschef Röhm sprach in Berlin vor den Mitgliedern des Diplomatischen Korps über das Thema: „Warum SA.?"

5000 Schutzhäftlinge amnestiert. Der Preußische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei angeordnet, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes rund 5000 Gefangene zur Entlassung zu bringen sind.

SA.-Mann ermordet. In Obermassen wurde der SA.-Mann Bruno Fehlich vor dem Auszahlungsbüro der Ruhrknappschaft Bochum von einem Räuber niedergeschossen. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Auf die Ermittlung des Mörders sind 1000 ℳ Belohnung ausgesetzt.

Kommerzienrat Röchling freigesprochen. In Saarbrücken hatte sich Kommerzienrat Dr. e. h. Hermann Röchling wegen „Aufreizung der Bevölkerung und Beleidigung" vor der Strafkammer zu verantworten. Röchling hatte ein Flugblatt herausgegeben, in dem er die deutschen Eltern aufforderte, ihre Kinder nicht in französische Dominialschulen zu schicken. Er wurde vom Gericht freigesprochen, das den Terror der französischen Grubenverwaltung im Saargebiet verurteilte.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Saargebiet. Die Vertreter der Arbeitgeber des Saargebietes erklärten sich in den Verhandlungen der Arbeitskammer für das Saargebiet grundsätzlich bereit, mit der Arbeitnehmerschaft sachlich zusammenzuarbeiten.

Der ehemalige Gauleiter Wiens verhaftet. In Wien wurde der ehemalige Leiter des Gaues Wien der NSDAP. und früherer Bundesrat, Alfred Frauenfeld, von der Polizei verhaftet und nach längerem Verhör wegen angeblichen Hochverrats in das Landesgericht eingeliefert. Obwohl ihm keinerlei Verfehlungen nachgewiesen werden können, ist er bisher noch nicht freigelassen worden.

Tschechei terrorisiert das Deutschtum. In dem Karlsbader Gemeindebezirk ist den ehemaligen Führern der aufgelösten NSDAP. mitgeteilt worden, daß sie bis zum 1. Januar 1935 unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Sie haben sich täglich dreimal auf dem Polizeirevier zu melden. Ihre Post wird von der Polizei geöffnet. Der ehemalige nationalsozialistische Parteiführer, Fachlehrer Langhans, der seit 30 Jahren in dem Orte Fischers wohnt, erhielt einen Ausweisungsbescheid, der ihm das Betreten des Kreises Karlsbad bis zum 1. Januar 1935 verbietet.

Auch Belgien kann keine Juden gebrauchen. Nach einer amtlichen Mitteilung sind rund 2800 Juden aus Deutschland in Belgien zugewandert. Die belgische Regierung hat allen Eingewanderten angedeutet, daß sie schnellstens ein anderes Land zu ihrer Niederlassung aufsuchen müssen.

Japan geht neue Wege. Wie man erfährt, beabsichtigt die japanische Regierung Amerika mehrere Vorschläge zu unterbreiten, die Streitfragen zwischen Japan und Amerika regeln und eine Verständigung zwischen diesen beiden Ländern herbeiführen sollen.

Für Kelle und Hammer

Sonderkursus für Blitzableiter-Setzer und -Prüfer am Technikum Lemgo. Am Technikum Lemgo in Lippe findet in der Zeit vom 8. bis 13. Januar 1934 ein sechstägiger Sonderkursus für Blitzableiter-Setzer und -Prüfer statt. Die Leitung dieses Kursus liegt in den Händen des in Fachkreisen bestens bekannten Dr.-Ing. Moser von der Technischen Hochschule Dresden. Der Frage der Erhaltung der Sachwerte kommt in unserer Zeit eine ganz besondere Bedeutung zu, und es muß damit auch dem Blitzschutz eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Infolgedessen ist es für jeden einschlägigen Fachmann vorteilhaft, sich mit dem gesamten Gebiet des Blitzschutzes vertraut zu machen und durch Teilnahme an der Prüfung, die sich unter dem Vorsitz eines Staatskommissars an den Kursus anschließt, seine auf diesem Gebiet erlangten Fachkenntnisse zu beweisen. Die Möglichkeit, danach selbständig Blitzschutzanlagen ausführen zu können, schafft erhöhte Erwerbsmöglichkeiten, so daß die Teilnahme an dem Kursus wärmstens empfohlen werden kann, besonders, da die Gebühren für denselben den Zeitverhältnissen entsprechend gesenkt worden sind. Programme und Anmeldescheine versendet auf Wunsch kostenlos und unverbindlich das Sekretariat des Technikum Lemgo in Lippe, das auch für jede weitere Auskunft zur Verfügung steht.

Allgemeine Rundschau

Neues Land für Siedlungszwecke. Auf Grund des Aufrufes des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen, Pg. Kube, brachliegende Gebiete der Regierung zu schenken, sind diesem 3400 Morgen für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt worden.

Rascher Fortschritt der Reichsautobahnen. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, besichtigte die Bauarbeiten zwischen Heidelberg und Frankfurt. Die Zahl der Arbeiter an der Meinecker Straße ist bereits auf annähernd 3000 gestiegen. Um möglichst vielen Volksgenossen Arbeit zu geben, wird zweischichtig gearbeitet. Generaldirektor Dorpmüller sprach seine Anerkennung für die außerordentliche Beschleunigung der Arbeiten aus. Nach Besichtigung der Strecke Köln—Bonn gab Reichsbahnoberrat Nadler Aufschluß über den Stand der Vorarbeiten für die Linie Köln—Frankfurt und Köln—Düsseldorf. Schließlich wurde die Versuchsstrecke bei Opladen besichtigt, die mit Signaleinrichtungen für Nachtfahrten ausgerüstet ist.

Der Weihnachtsbaum Adolf Hitlers. 2000 Weihnachtsbäume aus dem Schwarzwald sind in der Reichshauptstadt eingetroffen. Darunter befindet sich eine acht Meter hohe stahlblaue Edeltanne, die für den Weihnachtstisch des Führers bestimmt ist. Der Schwarzwald grüßt den Führer durch diesen Christbaum.

Königsberger Universität wird Reichsuniversität. Wie Oberpräsident Koch mitteilte, wird die Königsberger Universität zur Reichsuniversität erhoben werden.

200 ℳ Geldstrafe für Herrn v. Hippel. In dem seit einigen Wochen vor der Königsberger Korruptionsstraf-

kammer verhandelten Prozeß gegen v. Hippel und Genossen wurde der Angeklagte v. Hippel wegen Beamtenbestechung unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 200 ℳ verurteilt.

Sechs blaue Jungen auf der Fahrt durch die Welt. In Altona haben sich sechs Marine-SA.-Männer mit einer 13 Meter langen Yacht „Deutschland" auf die Fahrt begeben, die sie zu allen Deutschen, die an fremden Küsten wohnen, führen soll. Sie wollen dort unseren Brüdern von dem neuen Deutschen Reich und seinem Führer Kunde bringen, wobei sie Film und Schallplatten unterstützen werden.

Fahrpreisermäßigungen zur Leipziger Frühjahrsmesse 1934. In einer Besprechung sämtlicher deutscher Reichsbahndirektionen sowie einiger Eisenbahnverkehrsgesellschaften mit dem Leipziger Meßamt, die kürzlich in Leipzig stattfand, wurde beschlossen, bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn zu beantragen, zur kommenden Frühjahrsmesse wiederum Messe-Sonderzüge nach Leipzig verkehren zu lassen. Nach diesem Antrag werden voraussichtlich Sonderzüge mit einer Ermäßigung von 50 % für die einfache Fahrt und von je 40 % bei gemeinsamer Lösung der Hin- und Rückfahrkarte von folgenden Städten nach Leipzig verkehren: Saarbrücken, Freiburg, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg, München, Oppeln, Altona, Münster, Bremen, Köln, Düsseldorf. Die bereits während der letzten Messen zugestandene Fahrpreisermäßigung von 33⅓ % für den einzeln nach Leipzig reisenden Meßbesucher wird wiederum von allen deutschen Stationen aus gewährt werden.

Die ehrenamtlichen Vertreter und Geschäftsstellen des Leipziger Meßamts in den einzelnen Städten sowie alle Reisebüros, insbesondere die Zweigstellen und Agenturen des Norddeutschen Lloyd geben über diese Fragen bereitwilligst Auskunft. Außerdem werden die Fahrtmöglichkeiten zur Leipziger Messe auf allen größeren Bahnhöfen durch Aushangfahrpläne bekanntgegeben werden.

Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" in Oesterreich verboten. Von amtlicher Seite wird den Berufsvereinigungen der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler Oesterreichs mitgeteilt, daß in dem Vertrieb des Buches „Mein Kampf" von Adolf Hitler eine Uebertretung des Verbotes der Betätigung für die NSDAP. zu erblicken ist und gegen Buchdrucker, die das Druckwerk vertreiben, mit dem Entzug der Gewerbeberechtigung vorgegangen wird.

Unhaltbare Zustände im österreichischen Konzentrationslager. Immer wieder gelangen Nachrichten über die Zustände im Konzentrationslager Wöllersdorf bei Wien ins Reich. Das Lager besteht aus einer alten langen und schmalen Baracke, die nicht heizbar ist. Es fehlen sämtliche sanitären Anlagen. Das Wasser muß kübelweise von einem jahrelang unbenutzten Brunnen geholt werden und eignet sich daher nicht zum Trinken. Die Klosetts sind einfache, bretterüberdeckte Gruben. Die Schlafstellen sind Pritschen, auf denen die Inhaftierten ohne Strohsäcke liegen. Die zur Aufsicht bestellten 100 Heimwehrleute sind zum größten Teil vorbestrafte Verbrecher, die mit grenzenloser Rohheit gegen alle Eingelieferten vorgehen. Ungeachtet der Empörung über die Zustände von Wöllersdorf will die österreichische Regierung dieses Lager noch erweitern, und zwar auf einen Fassungsraum von 500 Mann.

Den Beamten des Schweizer Bundesrates Mitgliedschaft in der KPD. verboten. Der Schweizerische Bundesrat hat eine Verfügung erlassen, wonach allen Staatsbeamten und Staatsarbeitern die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei untersagt wird.

2¼ Million Arbeitslose in England. Die englische Arbeitslosenziffer belief sich am 20. November auf 2 280 000. Im Vergleich zum 23. Oktober ist sie um 18 736 gesunken.

Eine heimatlose Gewerkschaftsschule. Die „Prawda" (Nr. 324 vom 25. November 1933) berichtet aus Minsk, der Hauptstadt Sowjetweißrußlands, daß dort bereits seit drei Jahren eine Gewerkschaftsschule besteht. 80 % der Schüler sind die besten Sturmarbeiter verschiedener weißrussischer Industriebetriebe. Die Schule besitzt indessen noch immer

Wer den Verband stärkt, stärkt sich selbst!

Für die Woche vom 10. bis 16. Dezember ist der 50. Verbandsbeitrag für 1933 zu zahlen

keine ständigen Räume. Die ganzen drei Jahre zieht die Schule um. Die Partei- und Gewerkschaftsorgane widmen der Schule keine Aufmerksamkeit. Bei der Verteilung der freigewordenen Häuser im Zusammenhang mit dem Umzug einer Reihe von Behörden in das neuerrichtete Weißrussische Regierungshaus wurden viele Schulen berücksichtigt, die Gewerkschaftsschule ist indessen nach wie vor heimatlos geblieben. Die Leitung der Schule hat sich an den Zentralrat der Sowjetgewerkschaften Sowjetweißrußlands mehrfach mit der Bitte gewendet, der Schule ständige Räume zuzuweisen. Alle Bitten sind jedoch ergebnislos geblieben.

Bücher und Schriften

Haben Sie schon einmal überlegt, ob Sie nicht gerade bei den Steuern hier und da sparen könnten? Außen Sie alle Steuervorteile aus, die sich Ihnen bieten? Als außerordentlich wertvolle Zeitschrift, die Sie kurz und klar darauf hinweist, die Ihnen in allen unklaren Fällen Helfer und Berater sein will, können wir mit gutem Gewissen die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" empfehlen! Sie erscheinen bereits im 14. Jahrgang und zählen viele Zehntausende fortschrittliche Kaufleute und Beamten zu ihren Abonnenten. In den „WK." werden fortlaufend auch die Gesetze im Urtext veröffentlicht. Jeden Monat liegt ein Steuertermin-Kalender bei. Wichtig an dieser Einrichtung ist ein mit ersten Fachleuten aller Gebiete besetzter Auskunftsdienst, den jeder Abonnent für Zweifelsfragen in Anspruch nehmen kann. Der behandelte Stoff ist in 30 Gruppen unterteilt. Die Hefte werden mit perforierten und gelochten Blättern geliefert, die einfach herausgerissen und in einem besonderen Ordner nach einem gut durchdachten Gruppenregister abgeheftet werden. Dadurch sind die Bezieher jederzeit in der Lage, mit einem Griff das aufzuschlagen, was sie gerade brauchen, ohne es sich aus den einzelnen Heften zusammensuchen zu müssen. Probenummern stellt der Rudolf Lorentz Verlag, Charlottenburg 9, Interessenten bei Bezugnahme auf unsere Zeitung gern kostenlos zur Verfügung. Scha.

Was meine Hinterbliebenen wissen müssen. Von Dr. W. Spohr. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis 1,25 ℳ (Postscheckkonto Köln 76 183). Beim Sterbefall eines nächsten Familienmitgliedes sind eine Unmenge Pflichten zu erfüllen, bei deren Nichtbeachtung große Unannehmlichkeiten entstehen. Noch wichtiger sind die Schritte, die alsdann unternommen werden müssen zur Wahrung der aus dem Todesfall entstandenen Rechte (Testament, Erbrecht, Versicherung usw.), denn fast immer hängt es vom richtigen Verhalten der Hinterbliebenen ab, ob sie in den vollen Genuß ihrer Rechte gelangen. Der 2. Teil der Schrift gibt dem Erblasser eine Anleitung, wie er schon zu Lebzeiten die Aufgaben seiner Hinterbliebenen erleichtern kann. Diese wichtige Schrift können wir empfehlen, denn sie gehört in jede Familie

Der Gläubiger im Konkursverfahren. Was Gläubiger und Schuldner davon wissen sollten. Von H. Möllenkamp. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Postscheckkonto Köln 76 183. Preis 1,25 ℳ. Es ist leider so! Der bedauernswerte Gläubiger im Konkursverfahren hat zur Wahrung seiner Rechte so viel Anträge und Schriftsätze einzureichen, er hat — will er nicht von vornherein sein erfolgreiches Vorgehen in Frage stellen — so viel Vorschriften, Termine und Fristen zu beachten, daß diese übersichtlich angeordnete Schrift in der Tat einem großen Bedürfnis entgegenkommt. Wie oft kommt es vor, daß alle Anstrengungen des Gläubigers vergeblich bleiben, nur weil er nicht weiß, ob es ratsam ist, in diesem oder jenem Fall einem Zwangsvergleiche zuzustimmen; oder etwa, weil er nicht mit den schwebenden Rechtsverhältnissen Bescheid weiß. Dem kleinen und mittleren Geschäftsmann oder den Angestellten kann diese Schrift sehr empfohlen werden, denn neben der alles berücksichtigenden, allgemeinverständlichen Darstellung gibt das Bändchen auf alle Zweifelsfragen Antwort.

Hypothek, Grundschuld, Rentenschuld. Leicht verständliche Darstellung der betreffenden Gesetzesregeln. Von Th. Lammert. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Postscheckkonto Köln 76 183. Preis 1 ℳ. Endlich einmal eine Schrift über dieses heute so wichtige Gebiet, die nicht für Rechtskundige geschrieben, sondern für Laien, Kaufleute, Beamte, Hauseigentümer und -verwalter und Hypothekengläubiger usw. bestimmt ist. Ein Bändchen, das so recht in die Sammlung „Hilf dir selbst" paßt. Alle, die im Geschäfts- oder Berufsleben keine Zeit haben, sich die vielen infolge der Wirtschaftsnotlage erlassenen Notgesetze über das Gebiet des Hypothekenrechts aus den Zeitungen zusammen zu suchen und die Wichtigeres zu tun haben, als dicke, schwer verständliche Werke durchzuackern, finden in der vorliegenden Schrift eine kurzgefaßte, leicht verständliche Einführung. Das empfehlenswerte Bändchen hat den Vorzug, einen Verfasser zu haben, der alles Wesentliche über Entstehung, Uebertragung, Geltendmachung und Untergang der Hypothek, über die Haftung, endlich über die Grund- und Rentenschuld sachlich und frei von unnötigem Ballast behandelt hat.

Der Zahlungsbefehl sowie das Mahn-, Gütte- und Streitverfahren vor dem Amtsgerichte. Von Amtsgerichtsrat Dr. Paul Schäfer. Verlag W. Stollfuß in Bonn. 1,25 ℳ. Postscheck-Konto Köln 76 183. Durch Notverordnung ist die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Amtsgerichts-Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche auf 1000 ℳ erhöht. Ein sehr erheblicher Teil aller Prozesse wird daher vor den Amtsgerichten in erster Instanz verhandelt. Dort kann sich jeder selbst vertreten. Man sollte aber nicht erst durch den Prozeß lernen, sondern sich schon vorher unterrichten, wie man sich zu verhalten hat. Aus dem vorliegenden leichtverständlich geschriebenen Büchlein ist das Wichtigste von einem Sachverständigen zu lernen.

Geschäftliches

Katarrhe der Atmungsorgane. Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen die Erkrankungen der Luftwege besitzen wir in dem sehr bekannten Puhlmann-Tee. Dieser Tee ist eine sorgfältige, auf wissenschaftlicher Grundlage erfolgte Auswahl von Heilkräutern in ihren kräftigsten Abarten. Seine primäre Wirkung besteht nach einem Bericht von Dr. E. Vogel in der Verflüssigung und Neutralisierung des Schleims.

Wege zu Gesundheit und Kraft. Die Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit unseres Körpers ist vom Zustand der inneren Organe abhängig. Alle Körperorgane arbeiten durch Muskelkraft. Von der rhythmischen Aktivität der wichtigen inneren Muskeln hängt die normale Funktion der inneren Organe, des Herzens und der Lunge, ist Verdauungs- und Stoffwechselorgane und der Geschlechtsorgane ab. Der bekannte Sportsmann und Lehrer für Körperkultur, Strongfort, hat ein besonderes System zur Entwicklung der inneren Muskelkraft des Körpers entdeckt und dieses zur Grundlage seines weltbekannten Systems „Strongfortismus" gemacht. Es lehrt, wie durch geeignete wissenschaftliche Körperübungen in Verbindung mit Anweisungen für Diät und Hygiene eine systematische, gleichmäßige Durchbildung des ganzen Körpers in allen seinen Teilen erzielt und der normale Gesundheitszustand hergestellt werden kann. Ein besonderer Vorzug des Strongfortismus allgemeinen Systemen gegenüber besteht darin, daß diese Methode stets den speziellen persönlichen Bedürfnissen des einzelnen entsprechend individuell angewaßt wird. Strongfortismus bildet gesunde und widerstandsfähige Menschen und erfüllt dadurch das Streben nach körperlicher und geistiger Vervollkommnung.

Bei Bronchialkatarrh
Husten, Heiserkeit u. Lungenspitzenkatarrh, Grippe sowie Asthma
(Anfälle verhindernd), hat sich Puhlmann-Tee seit 25 Jahren bewährt, da schleimlösend, die Luftwege reinigend und den Atmungsorganen wohltuend; appetitanreg. u. wohlschmeckend. *Aerztlich empfohl.*
Kleine Original-Packung . . . RM 1.50
Große „ „ . . . RM. 6.—
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklärende, ill. Broschüre kostenlos u. portofrei durch die alleinigen Hersteller:
Puhlmann & Co., Berlin O. 938, Müggelstraße 25—25a

47 000 dankbare Kunden
1000 Nachbestellungen u. Dankschreiben beweisen die gute Qualität meiner Kuckucks-Uhren. Vorstehende Kuckucks-Uhr mit ¼ stündigem Kuckucksruf, 25 cm hoch, 2 Ehr. schriftl. Garantie, nur Mk. 4.85 Nachnahme.
Nichtgefallen Geld zurück
Karl Lang, Uhrenversand Singen/Hohentw. 95 Schwarzwaldbahn

Dem schaffenden Volksgenossen im Baugewerbe bietet Versicherungen aller Art
Deutscher Versicherungskonzern
Deutsche Lebensversicherung
Gemeinnützige Aktien-Gesellsch.
Deutsche Feuerversicherung Aktien-Gesellschaft
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 174/177
Mitarbeiter, auch nebenberuflich, überall erwünscht.

Achtung! Maler-Kameraden!
Lest euer „Fachblatt für Maler"
Bestellungen durch die Kreisverbandsleitg.

Kernledersohlen 4,60
10 Paar nur
Tägl. Nachbestellg. u. Nachn. Versandhaus Heilbronn a. N. Holzstr. 5

Auf den Gabentisch eines jeden Bauarbeiters gehört zum Weihnachtsfeste
„Der Kalender der Deutschen Arbeit 1934"
Herausg. Staatsrat W. Schuhmann, M. d. R.
Verlag der Deutschen Arbeitsfront,
Preis RM. 0,50.
Der Taschenkalender 1934 des Deutschen Arbeiterverbandes des Baugewerbes.
Preis RM. 0,40.
Bestellungen durch die Ortsgruppen.

Gummiwaren, hygien. Artikel. Preisl. G 1 grat. „Medicus" Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8.

Bauhandwerker
Arbeiter, Poliere usw., die vorwärtsstreben, verlang. „Der Neue Weg" gratis v. Dr.-Ing. Christiani, Frankfurt (M) Süd, Akazien 80.

Kauft Deutschen Glaschristbaumschmuck
aus dem Notgebiet des Thüringer Waldes!
Feuert Deutscher Not!

Sie brauchen männliche Kraft!
Wenn Sie ein wirklicher Mann sein wollen, müssen Sie männliche Eigenschaften besitzen. Sie müssen mutig sein, lebhaft und fröhlich, tatkräftig, gesund und stark. Wenn Sie aber nervös sind, ohne Ausdauer, mit nachlässiger Haltung, kränklich und schwächlich, energielos und ohne Ehrgeiz, dann werden Männer und Frauen Sie nicht als einen vollwertigen Mann einschätzen; dann lernen Sie das beschämende Gefühl der Schwäche kennen. Aber es liegt in Ihrer Macht, diesen Zustand zu ändern. Alle die Mängel, Schwächen und Beschwerden, die Ihnen bisher hinderlich waren, können Sie auf natürlichem Wege ohne Medizin und Apparate überwinden. Sie können widerstandsfähige Gesundheit, imponierende männliche Kraft, Gewandtheit und Ausdauer erlangen und sich dadurch das Fundament für Ihr Lebensglück schaffen.
Verlangen Sie heute noch, ohne Verbindlichkeit für Sie
kostenlos
Ihr Exemplar des interessanten, reich illustrierten Buches „LEBENSENERGIE durch Strongfortismus", durch Einsendung des Gutscheines oder Ihrer Adresse. Dieses Buch wird Ihnen erklären, wie Sie mit dem Aufbau Ihrer körperlichen Kraft und Leistungsfähigkeit Ihre Nervenkraft und Willensstärke, Ihre geistige Spannkraft zu entwickeln vermögen. — Nennen Sie Ihre erfolghindernden Beschwerden; Sie erhalten kostenlos individuellen, vertraulichen Rat.
STRONGFORT-INSTITUT, Berlin-Wilmersdorf A 111

Bauhandwerker-Hosen!
Echt schwarz, III-Draht-Leder, mit 12er Schuß- und Ledertaschen. Marke „Eisenfest" 9 RM., Sorte 2: 6,30 RM., Sorte 3: 5 RM.
Echt Lindner Manchesterhosen
Alle Farben echt. Erste Sorte 12 RM., Sorte 2: 9 RM., Sorte 3: 7,50 RM., vers. nach Maß bei Bestellung von 20 RM. porto- und spesenfrei ins Haus — Preisliste frei.
SPEZIALFABRIK FÜR BERUFSKLEIDUNG
Emil Hohlfeldt, Dresden N Ritterstr. 2

Rührige Herren
an allen Plätzen aus dem Baufach, Holzfach od. Tischlerei für Reisetätigkeit im Wohnbezirk gesucht. Angebote erbittet Baumeister Zehe, Neugersdorf, Sa.

Hochfeine Kanarienedelroller.
Prima Nachtigall-Edelkanarien wunderbar, glockenreiner Tonfülle mit zarten weichen, tief. Übergängen, tief, voll, runden Hohlrollen, Hohlknorren, Hohlschockel, Hohlklingel, zarte, tiefe Du- und Dau-Pfeife m. guter abgesetzter Glucke. Machen Sie einen Versuch und Sie werden bei Bedarf sicher wieder bestellen.
Tourensänger 6, 9, 12 RM., feinste Idealsänger 15 und 20 RM., gute Zuchtweibchen 2,50 RM. Garantie für Wert, gesunde und lebende Ankunft. 8 Tage Probezeit. Umtausch gerne gestattet. Versand per Nachnahme.
Otto Kretschmer, Kanarien-Edel-Züchter, Dortmund, Schlageterstr. 7.

ASTRON-Volkslicht für Fahrrad
Mit 2 Kugellagern :: 1 Jahr Fabrikgarantie
RM. 5.95, 6.30
ASTRON-Motorradlicht
19.25, 27.50, 36.-
Zu beziehen durch d. Großhand. u. Händler
Prospekte über neue Modelle kostenlos d.
Astron-Elektro-Industrie G.m.b.H. Stuttgart-W. Rotebühlstraße 98.

984 billige Werkzeuge i. hochinteress. Gratiskatalog d. Westfalia-Werkzeug-Company, Hagen 103/Westf. Schreiben Sie noch heute!

Beachtet unsere Inserate!

Gratis-Bezugsschein
Strongfort-Institut, Berlin-Wilmersdorf, A. 111
Bitte, senden Sie mir kostenfrei und unverbindlich 1 Exemplar Ihres Buches „Lebens-Energie". Die mich speziell interess. Fragen habe ich mit X bezeichnet.
.....Nervosität .....Verdauungsst. .....Schl. Gewohnh.
.....Nervenschw. .....Magerkeit .....Sex. Schwäche
.....Katarrh .....Korpulenz .....Größere Kraft
.....Verstopfung .....Rheumatism. .....Willenskraft
....Seel. Hemm.
Name: .....
Beruf: ..... Alter: .....
Ort und Straße: .....

Verlag: Deutscher Arbeiterverband des Baugewerbes (Curt Ullmann). — Schriftleitung: F. W. Schreiber. — Druck: Phönix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68.